Freitag, den 28. Januar 1921. 93. Jahrgang. — Nr. 23.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 128. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen bastet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg., außerhalb 40 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1,75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 5 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Das Wahlverfahren am 20. Februar.

Zu den Wahlen am 20. Februar werden zwei Wahlumschläge benutzt werden, einer für die Landtagswahl und einer gemeinsam für die Stimmzettel zur Provinziallandtags- und zur Kreistagswahl. Beide Umschläge werden in eine Urne geworfen.

Ueber die Kennzeichnung der Stimmzettel werden sicherem Vernehmen nach folgende Bestimmungen erlassen werden:

1. Die Stimmzettel sollen eine Aufschrift tragen, aus der sich ergibt, für welche Wahl sie bestimmt sind „Landtags-", Provinzial-landtags-", Kreistags-Wahl"). Die Aufschrift kann sich auf eine einzelne Wahl oder auf eine Mehrheit der gleichzeitig stattfindenden Wahlen beziehen.

2. Werden Stimmzettel ausgegeben, die für eine Mehrheit der gleichzeitig stattfindenden Wahlen (Landtag, Provinziallandtag, Kreistag) bestimmt sind und eine entsprechende Aufschrift tragen, so ist es für die Entscheidung über die Gültigkeit der Stimme ohne Belang, in welchen der für den Landtag, Provinziallandtag und Kreistag bestimmten Wahl-Umschläge die Stimmzettel gesteckt sind.

3. Es ist zulässig, die Aufschrift auf den Stimmzettel ganz oder teilweise zu streichen; letzteres soweit dadurch kein Widerspruch zu dem Aufdruck des Wahlumschlags herbeigeführt wird. Wird für die Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreistag nur ein Stimmzettel abgegeben, so gilt der Stimmzettel als für beide Wahlen abgegeben, sofern sich nicht ausdrücklich aus der Aufschrift das Gegenteil ergibt.

4. Stimmzettel ohne Aufschrift sind solchen gleichzustellen, bei denen die Aufschriften durchstrichen sind.

Diejenigen Parteien, die sowohl zur Landtags- wie zu den Provinziallandtags- und Kreistagswahlen eigene Listen aufstellen, können sich also mit der Ausgabe eines einzigen Stimmzettels für alle drei Wahlen begnügen. Auch braucht der der Wähler von diesen Stimmzetteln nur je einen in jeden Wahlumschlag zu stecken. Der Stimmzettel braucht nur das Kennwort der Partei zu enthalten, ohne die Namen der Kandidaten usw., kann daneben aber auch den Vermerk tragen „gültig für die Landtags-, Provinziallandtags- und Kreistags-Wahl". Er gilt dann in jedem Umschlag, ohne daß die nichtzutreffende Wahl durchgestrichen zu werden braucht.

Parteien, die eine eigene Liste nicht für alle drei Wahlen, sondern etwa nur zur Landtagswahl oder zur Landtags- und zur Provinziallandtags-Wahl aufstellen und ihren Mitgliedern im übrigen die Beteiligung an einer unpolitischen Liste empfehlen, müssen demgegenüber damit rechnen, daß Stimmen für ungültig erklärt werden, wenn die Wahlumschläge verwechselt werden oder wenn nicht einwandfrei festzustellen ist, für welche Wahl die in dem Wahlumschlag für die Provinziallandtags- und Kreistags-Wahlen gesteckten Stimmzettel bestimmt sind. Die Bestimmungen laufen mithin letzten Endes darauf hinaus, die Aufstellung von unpolitischen Listen für die Provinziallandtags- und Kreistags-Wahl zu erschweren.

Aus den Reichsausschüssen.

D. **Berlin**, 26. Jan. Der Steuerausschuß beriet heute § 13, Abs. 7, daß Zahlungen zu kulturfördernden, gemeinnützigen und politischen Zwecken, wenn sie 10 Prozent des Einkommens nicht überschreiten, bei der Einkommensteuer abzugsfähig sind. Der Reichsfinanzminister verwies auf die schriftliche Begründung. Ein demokratischer Antrag auf Erhöhung des Betrages der Lebensversicherung, der abzugsfähig sei, und Erhöhung der Summe von 600 auf 1000 Mark wurde einstimmig angenommen. Nunmehr ging man über zur zweimaligen Veranlagung der Steuern für das Rechnungsjahr 1920 und 1921 sowie zur Frage der Lösung, die von der Regierung vorgeschlagen war und die das Einkommen jeden Jahres auf der Grundlage der Veranlagung festsetzt, sodaß also z. B. Steuern für 1924 veranlagt sein müssen nach dem Einkommen von 1924. Hiergegen wurden vielfach Bedenken erhoben. Der Regierungsstandpunkt wurde eingehend erklärt. Die technischen Schwierigkeiten der vorläufigen und der endgültigen Veranlagung (zunächst Vorauschlag und dann Kalenderjahr) gab die Regierung zu. In der Erörterung überwogen die Bedenken, jedoch wurde die Aussprache noch nicht zu Ende geführt.

Der Ausschuß für die Entschädigungsgesetze hielt heute seine erste Sitzung ab. Er beschloß zuerst, das Verdrängungsschädengesetz zu beraten. Zum Berichterstatter wurde der demokratische Abg. Dietrich bestimmt. Ein Regierungsvertreter gab Auskunft über die finanzielle Tragweite des Gesetzes. Alle Wünsche seien nicht erfüllt und könnten auch nicht erfüllt werden, weil die Anforderungen von der Regierung nicht getragen werden könnten. Etwa 10 Milliarden Mark würden erforderlich sein. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die Schädigungsgesetze zu kompliziert seien. Wir leiden an zuviel Gesetzen und an der wenig geklärten Frage der Zuständigkeit. Wenn die Sachschäden wirklich vergütet werden sollen zum Friedenswerte, dann würde man jetzt den Beteiligten nur ein Zwölftel zugestehen können. Die mehrstündige Debatte kam dahin zum Ausgleich, daß diese Gesetze neugeordnet werden müßten. Im übrigen solle man nach Möglichkeit diese Schäden zu ersetzen versuchen. Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt.

Der Ausschuß zur Verbilligung der Verwaltung hielt eine Sitzung ab, in der man sich über die Fortsetzung der Arbeiten unterhielt. Abg. Delius (Dem.) führte aus, daß die Einsetzung des Ausschusses, die seinem Antrage entsprungen sei, unter der Bevölkerung Befriedigung ausgelöst habe. Jetzt müsse aber etwas geschehen. Das wäre nur möglich, indem man Unterausschüsse einsetze. Doch sei erforderlich, daß die Arbeiten des Parlaments möglichst beendet seien, um die zeitraubende Arbeit auch gründlich durchführen zu können. Nur durch eine Verringerung des Beamtenheeres könne auch den Beamten selbst geholfen werden. Freilich die Wahrung der Rechte der Beamten dürfe nicht beeinträchtigt werden. Dem schlossen sich die verschiedenen Redner an. Minister Koch wies darauf hin, daß die Verringerung notwendig sei, sie dürfe nur nicht zu schematisch erfolgen. Er wäre gern bereit, das Material vorzulegen. Es sei unrichtig, wenn man ihm Verschleppung vorwürfe. Er prüfe die Materie sehr eingehend, müsse aber zu dem Vorschlage des Finanzdiktators Stellung nehmen. Es wird schließlich ein Antrag angenommen, der die Vorschläge des Finanzdiktators und die Aeußerung der Regierung hierzu als Material für die ferneren Beratungen hierfür fordert.

Die Pariser Konferenz.

wtb. **Paris**, 26. Jan. Ueber die heutige Vormittagssitzung der Konferenz berichtet Havas ferner: Die Sitzung sei vollkommen ausgefüllt worden mit dem Vortrag des Finanzministers Doumer über die Wiedergutmachungsfrage. Der Minister habe besonders auf die Bedeutung hingewiesen, die die Summe habe, die Deutschland Frankreich für die Wiedergutmachung der von ihm verursachten Schäden schulde. Er habe gesagt, daß das französische Budget mehr als 16 Milliarden Franken an Ausgaben enthalte für Wiedergutmachungen und für die Zahlung von Pensionen an Witwen und Hinterbliebene. Diese Summe muß Deutschland zurückerstatten, wenn man das Gleichgewicht im Budget wiederherstellen wolle. Der Finanzminister habe nur die Tatsachen angeführt, ohne von den drastischen Mitteln zu sprechen, die ergriffen werden müssen, damit Deutschland

Doumers Rechnung.

Ey. Der französische Finanzminister hat vor dem Obersten Rat sich gutachtlich über die Schadensumme geäußert. Da Doumer im Kabinett Briand einen entscheidenden Einfluß besitzt, da er ferner zu den finanzpolitischen Sachverständigen Frankreichs gehört, so verdienen seine Darlegungen bei uns erhebliche Aufmerksamkeit. Wer sie zu Ende gelesen hat, wird sich zunächst sagen: Laßt alle Hoffnung fahren! Denn wer mit einer Schadensumme von 200 Milliarden Goldmark rechnet, wer außerdem verlangt, daß diese Summe innerhalb dreißig oder achtundvierzig Jahren durch Raten getilgt wird, der muß es darauf angelegt haben, aus Mitteleuropa eine Hölle zu machen. Seltsam gestaltet sich in französischen Köpfen die Vorstellung über die Zahlungs- und Wirtschaftskraft Deutschlands. Wir könnten an sich stolz darauf sein, daß uns so ungeheuerliche Leistungen im Ernst zugemutet werden. Schließlich entscheiden Tatsachen und Ziffern. Es fragt sich nur, ob die Franzosen sich davon überzeugen lassen. Dazu gehört nicht einmal viel guter Wille, sondern ein gesunder und von nationalistischen Dämpfen nicht eingenebelter Menschenverstand. Um gleich ein Beispiel herauszugreifen: Doumer erwähnt, daß Deutschland vor dem Krieg für 10 Milliarden Goldmark ausgeführt habe. Es könne also die Jahresraten nicht nur bezahlen, sondern behalte auch genug für seine Bedürfnisse übrig. Hat der Senator und Finanzminister Frankreichs, Paul Doumer, etwa den Vertrag von Versailles verschlafen? Weiß er nichts davon, daß wir die Tragsäulen unserer Wirtschaft zum Teil verloren haben? Vor allem die lothringische und luxemburgische Eisenindustrie, ohne die unsere Ausfuhr an Halb- und Ganzerzeugnissen niemals in dem Umfang, wie es der Fall war, möglich gewesen wäre? Wir können doch nur ausführen, wenn wir zuvor Rohstoffe erhalten, um Waren daraus anzufertigen. Uns fehlen aber alle Rohstoffe, mit Ausnahme der Kohle. Und gerade darauf will Doumer die Hand legen. Er meint, Deutschland müsse einen Teil seines Besitzes verpfänden, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Dafür sollen, immer nach Doumer, die Bergwerke und die Eisenbahnen besonders geeignet sein. Wieder weiß Doumer nicht oder er will es nicht wissen, daß sowohl die Eisenbahnen wie die Bergwerke heruntergewirtschaftet sind. Die Eisenbahnen verlangen Zuschüsse, die sich auch durch eine noch so scharfe und rücksichtslose Finanz- und Tarifpolitik für die nächsten Jahre nicht beseitigen lassen. Im Gegenteil, es sind Milliarden erforderlich, um die im Kriege abgenutzten Verkehrsstraßen technisch wieder hochzubringen und voll leistungsfähig zu machen. Eine Verpfändung der Eisenbahnen würde also nichts nützen, Reinerträgnisse ließen sich nicht erzielen, und erst recht dann nicht, wenn die Tarife so hoch geschraubt würden, daß sie einer Abdrosselung des Verkehrs gleichkämen. Nicht besser, sondern schlimmer steht es mit dem Kohlenbergbau. Auch er ist durch Raubwirtschaft heruntergewirtschaftet. Es ist möglich, aber nicht wahrscheinlich, daß sich das Raubbauverfahren, das noch heute im Schwunge ist, einige Jahre fortsetzen läßt. Dann aber ist der Bergbau fertig. Auch er verlangt und bedarf einige Dutzend Milliarden Mark, um wieder leistungsfähig zu werden. Mit der Sozialisierung ist das nicht zu machen, denn dazu käme überdies noch die Milliardenbelastung durch die Ablösung der Eigentümer. Doumer wird denken, wenn die deutschen Sozialisten und einige sozialpolitische Quacksalber und Wirrköpfe die Sozialisierung des Bergbaus fordern, dann muß es sich um ein wirtschaftliches glänzendes und ertragreiches Unternehmen handeln. Wir sehen also, wohin das Geschrei nach der Sozialisierung uns führt. Für die Franzosen ist das ein Sporn, ihre Ansprüche zu erhöhen. Im allgemeinen dämmert aber auch Doumer die Erkenntnis, daß Deutschland von der Gefahr des finanziellen Zusammenbruches bedroht ist. Aber das macht für ihn weiter nichts aus. Er hat nichts dagegen, daß Deutschland zugrunde geht, da es nun einmal den Krieg angefangen habe. Gewiß, es hat durch die diplomatische Unzulänglichkeit seiner Staatsmänner die ersten Kriegserklärungen erlassen. Im übrigen gehört Doumer zu den Wissenden, zu den Männern, die die Politik Frankreichs vor dem Kriege geleitet haben. Er darf also nicht die geschichtliche Wahrheit mißbrauchen und entstellen, er darf nicht Deutschland alle und jede Schuld aufbürden. Es ist auch nicht Deutschlands Schuld, daß es Frankreich heute wirtschaftlich und finanziell schlecht geht. Das ist wieder nur ein Ergebnis der französischen imperialistischen Politik. Solange diese nur Goldmilliarden für sich braucht, es ablehnt, sich mit Deutschland wirtschaftlich im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit zu verständigen, wird sich die Lage Frankreichs nicht verbessern, eher verschlimmern.

Die Vorschläge des Temps.

wtb. **Paris**, 26. Jan. Der Temps empfiehlt in der Reparationsfrage folgende Methode:

1. Die Reparationskommission soll in kürzester Frist einen vorläufigen Abschätzungsplan über die deutschen Schulden ausarbeiten, der offiziös den alliierten Mächten mitgeteilt wird.

2. Die Reparationskommission soll Deutschland nicht die Gelegenheit geben, weiter bis ins Unendliche über Kleinigkeiten zu streiten, sondern ihm die Möglichkeit geben, sich offiziell auszusprechen und seine Bemerkungen zu formulieren.

3. Zwischen der Zeit, die Deutschland hat, um seine Bemerkungen zu machen, und dem 1. Mai, an welchem Tage die endgültige Festsetzung der deutschen Schuld erfolgen müsse, wird sich die Reparationskommission mit den alliierten Regierungen auseinander setzen um das Zahlungssystem, wie es der Vertrag von Versailles vorsieht, aufzustellen. Das könne man nicht, ohne die Frage der Sicherheiten ins Auge zu fassen über die die alliierten Mächte gehört werden müßten.

4. Die alliierten Regierungen könnten sich inzwischen untereinander verständigen und schon nach Beendigung der jetzigen Konferenz den Betrag festsetzen, den Deutschland in den ersten drei Jahren zahlen soll.

Der Bericht der Sachverständigen.

Wtb. **Paris**, 26. Jan. Nach dem Journal des Debats enthält der Bericht der militärischen Sachverständigen über die Ausführung der militärischen Klausel des Friedensvertrages, den Marschall Foch heute der Konferenz zugehen ließ, Vorschläge, die es den Regierungen gestatten, in voller Kenntnis der Lage präzise Entscheidungen zu treffen. Der Bericht zerfalle in drei Teile: über die rein militärische Klausel, über die maritime Klausel und über die Luftklausel. Das Blatt meint, es sei verfrüht, zu sagen, daß der Bericht Grundlagen für die Auflösung der militärischen Organisationen in Bayern und Ostpreußen enthalte.

Material für Paris.

Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht Mitteilungen über die Zahl der Erwerbslosen. Da Briand und Loucheur die Wirtschaftslage Deutschlands als günstig hingestellt haben, wird das amtliche Material für sie nicht ohne Nutzen sein. In der Zeit vom 19. Dezember 1920 bis 1. Januar 1921 ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um 43 000 auf 409 000 gestiegen. Dabei sind die Kurzarbeiter nicht berücksichtigt, ebensowenig die Arbeitslosen, die keine Erwerbslosenunterstützung empfangen. Das ist nur ein Anfang. Es besteht Gefahr, daß die Zahl weiter schwillt weil die Industrie unter der Kohlenaufbringung von Spaa schwer zu leiden hat. Nichtsdestoweniger hat der Wiedergutmachungsausschuß zunächst monatlich 200 000 Tonnen Kohlen mehr verlangt. Werden die Pläne, die Loucheur angedeutet hat, ausgeführt, dann ist mit einer weiteren erheblichen Steigerung der Kohlenlieferungen zu rechnen. Loucheur will nur deutsche Kohlen, keine Fertigwaren. Die deutschen Kohlen lassen sich nicht nur in Frankreich vorteilhaft verkaufen, da wir sie ja den Franzosen weit unter Selbstkostenpreis überlassen müssen. Auf diese Weise hofft Frankreich, jährlich die eine oder andere Goldmilliarde hereinzubekommen. Daß die deutsche Wirtschaft dabei zu Grunde ginge, kümmert die Franzosen nicht. Im Gegenteil, es ist eine gewollte Fernwirkung. Frankreich will die deutschen Kohlen dazu benutzen, um eine Schwerindustrie großen Stils aufzubauen. Jedoch wird das nicht über den Versuch hinausgelangen, denn die Ingenieure, Techniker und das geschulte Arbeiterheer lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Das wissen die Franzosen, weshalb sie die Besetzung des Rheinlandes so lange wie möglich auszudehnen suchen. Die Taktik ist einfach. Es werden den Deutschen unerschwingliche Kohlenlasten auferlegt. Ihre Erfüllung muß unbedingt zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft führen. In Spaa hat der Außenminister Dr. Simons geglaubt, die deutsche Zustimmung zu der Lieferung von zwei Millionen Tonnen Steinkohlen monatlich deshalb erteilen zu können, weil wir ja immer noch die Braunkohle zur Verfügung hätten. Es fällt den Franzosen und Italienern nicht ein, die Braunkohle zu nehmen. Für die deutsche Industrie ist sie erst recht nicht brauchbar. Die Umstellung der Kesselanlagen ist kostspielig und zeitraubend, ganz abgesehen von den technischen Nachteilen der Verwendung der Braunkohle. Aus allen Industriebezirken werden deshalb auch Betriebseinschränkungen gemeldet. Uns fehlt die Steinkohle, zumal die oberschlesische Erzeugung zum größten Teil von den Polen beansprucht wird. Die Zahl der deutschen Erwerbslosen ist ein Warnungszeichen, das in Paris beachtet werden sollte. Wenn die deutsche Industrie zusammenbricht, dann vermag Frankreich allein die europäische Wirtschaft nicht zu retten. Es ist ohnedies eine Gefahr für Europa, daß Sowjetrußland aus der Wirtschaft des Erdteils ausgeschaltet ist. Deutschlands Zusammenbruch würde die Gefahr noch erhöhen in einem Maße, daß der Wiedergutmachungsausschuß überhaupt nichts mehr zu tun hätte. Es kostet den Franzosen nichts, von den Deutschen Ordnung in der Finanzpolitik zu verlangen. Es soll nicht nur das Beamtenheer einschränken, sondern auch die Unterstützung der Arbeitslosen einstellen. Gewiß, das Beamtenheer ist zu groß. Aber die Wirtschaft kann die Hunderttausende, die zur Entlassung kommen, nicht ohne weiteres aufnehmen. Wenn die Industrie durch Kohlenmangel gezwungen ist, die Betriebe stillzulegen, so muß die Zahl der Arbeitslosen steigen. Frankreich ist noch weit davon entfernt, die großen wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge der europäischen Krise zu sehen. Es stünde sich heute besser, hätte es vor Jahresfrist oder noch früher sich auf ein Wirtschaftsabkommen und auf eine Arbeitsgemeinschaft eingelassen, die sich auf der wirtschaftlichen und sozialen Geographie Deutschlands und Frankreichs aufbaut. Deutschland hätte die französischen Erze verhütten und aufarbeiten können, um so den ungeheuren Bedarf des Markes zu decken. Frankreich hat das abgelehnt, weil es das Kunststück versuchen will, selbst England den Rang als Industriestaat abzulaufen. Wenn Frankreich heute gezwungen würde, sich zu entwaffnen, wenn es die Hunderttausende entlassen müßte, die noch Heeresdienst tun, so würde sein Arbeitsmarkt noch schärfere Krisenerscheinungen zeigen als der Deutschlands. Das alles sind die Folgen des Vertrages von Versailles, eines Vertrages der von Staatsmännern geschaffen wurde, die für wirtschaftliche Fragen überhaupt kein Verständnis hatten. Frankreich mag sich stark fühlen, weil es bis an die Zähne bewaffnet ist, aber es wird bei der Fortsetzung seiner Politik noch erkennen lernen, daß die Urheber des Versailler Vertrages den Todesstoß auch gegen das eigene Land führten.

...t auf!
...kündigen, nach ...en ernannten werden.
...esitz will man ...emeinwirtschaft
...h unsachgemäße ...irtschaft unge... ...teln verdorben ...ftig verderben
...e Ausschaltung ...treibenden, des ...erters die wich... ...r Bevölkerung ...esentlich, verteu...
...Kriegswirtschaft ...s Staates, daß ...die freie Wirt... ...nternehmungen, ...aft übergeführt
...folg ...weigt aber wes... ...sbeträge, welche ...Lasten der All...
...le auf vater... ...tschaftsfragen ...Politik nichts
...von Parteipolt... ...Nur eine geord... ...aus dem Sumpf ...uns befinden.
...deutschen Män... ...in Stadt und
...einer kräftigen, ...haftspartei, ...Ziel
...Vaterlandes ist. ...seite. Es gilt des... ...istenz.
...Gewerbetreibende, ...Frauen jeglichen ..., Lehrer, Ange... ...ergbaute, Rentner
...Ihr einseht, daß ...s zu Elend und ...mit uns zu der
...el ...deutschen Vater... ...ßaß retten wir ...welchem wir alle, ...bisher angehörten, ...e hängen."
...nentlich die wirt... ...des Mittelstandes, ...Art, werden ge... ...g der Ortsgruppe ...n unseren vorläu... ...uf Kraft, Bochum, ...ech-Anschluß 3858)
...telstandes. ...arburg a. Lahn.



Empfehle hochtragende
...ühe u. Rinder
Max Sternberg,
...ohenzollernstraße 11 ...Telephon 2550 u. 248.

Verschiedene
...kleidungsgegenstände
...d fast neue Brotma... ...ine billig zu verkaufen. Heckerstr. 33.

...Paar neue
Kernleder-Gruben...schuhe
...verkaufen. Dorstenerstr. 393.

...Selbstgeber gibt Dar... ...hen in jeder Höhe an ...here Personen jeden ...andes. ...obs. Schröder, Werne ...reis Bochum, Friedrich... ...straße 42.

Bruchkranke
...önnen ohne Operation ...Berufsstörung geheilt ...erden. Sprechstunden in ...ochum, Hotel Fork am ...aup bahnhof am 31. ...a... ...uar von 9—1 Uhr.
Dr. med. Knopf, ...pezialarzt f. Bruchleiden

Gefunden
Deutscher Schäferhund zugelaufen.
...gegen Erstattung der Un... ...osten abzuho... ...len.
Bochum, Bergstr. 89.

Opposition in der Freien Arbeiter-Union.

TBO. Bochum, 28. Jan. Innerhalb der Freien Arbeiter-Union hat sich eine Opposition gebildet. Charakteristisch für die Stimmung im linksradikalen Lager ist ein Flugblatt, das auf den Zechen verbreitet wird und aus dem wir nach der Bergarbeiterzeitung einige Sätze wiedergeben. Es heißt darin: „Nicht länger können wir dem Treiben zusehen, wie in den Arbeiter-Organisationen Faulenzer sich an Futterkrippen drängen, um auf Kosten anderer Menschen zu leben. Die Freie Arbeiter-Union Gelsenkirchen ist aus einer angeblichen revolutionären Kampforganisation zu einem kapitalistischen Verein herabgesunken. Die führenden Geister haben es vortrefflich verstanden, in einer Sitzung in Gelsenkirchen die Schachtobleute so einzuseifen, daß dieselben ihre Zustimmung zum Kauf von drei Geschäftshäusern, ohne vorher die Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, gegeben haben. Unsere Union ist nicht mehr Mittel zum Zweck für die Revolution; denn sie ist Selbstzweck der ... und Comp. geworden. Diese ... usw. haben den Glauben an die heilige Sache des Proletariats aufgegeben! Was geht sie der Kumpel mit der schwieligen Faust an! Ihr Ziel ist erreicht!... Wir sind doch nicht aus den Gewerkschaften ausgetreten, um uns neue „Führerorganisationen“ zu schaffen, sondern die A. A. U. sollte eine Kampforganisation sein, aber sie ist eine Konkurrenzgewerkschaft geworden. Im Streik unserer Gelsenkirchener Genossen vom Gußstahlwerk konnte nicht einmal Unterstützung gezahlt werden, dafür war kein Geld vorhanden; aber ein Dutzend Angestellte, „Freigestellte“ mit Monatsgehältern von 2000 Mark, dafür werden unsere sauer verdienten Groschen aufgebracht. Wenn wir ehrlich sein wollen, so müssen wir uns doch selber sagen, so kann es nicht weiter gehen! Sperrt sofort der Geschäftsleitung in Gelsenkirchen die Gelder von Eurer Schachtorganisation, damit sie nicht länger in unsern Blutgroschen die Hände waschen können. Kein Mann und kein Groschen dem Bonzentum!“ Die Bergarbeiterzeitung bemerkt dazu: „Die Freie Arbeiter-Union wird hier mit den Ruten gezüchtigt, die sie selbst gebunden hat. Mit dem Maße, womit sie uns gemessen, wird ihr eingemessen. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Die Geister, die sie gerufen, werden sie nun nicht wieder los. Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären!“

Deutsch-polnisches Uebereinkommen.

w. **Berlin**, 26. Jan. Zwischen dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln und den Vertretern der polnischen Regierung bei der interalliierten Kommission ist ein Uebereinkommen getroffen worden, dahingehend, daß den im polnischen Staate wohnenden **deutschen Stimmberechtigten** aus **Oberschlesien** bei der Vorbereitung zur Abstimmung und bei der Reise zur Abstimmung seitens der polnischen Behörden **kein Hindernis** in den Weg gelegt wird. Ebenso ist eine Kurierverbindung zwischen dem deutschen Plebiscitkommissariat und den deutschen Abstimmungsorganisationen in Polen eingerichtet worden. Von deutscher Seite ist zugesichert, daß, wie bisher schon geschehen, auch die in Deutschland Wohnenden polnischen Stammes in der Ausübung ihres Stimmrechts nicht beschränkt werden. Ebenso ist der Verkehr mit dem polnischen Plebiscitkommissariat unter den gleichen Bedingungen wie in Polen zugesagt worden.

Wb. **Kattowitz**, 26. Jan. In der Zeit vom 25. 1., 4 Uhr nachmittags, bis 26. 1., 8 Uhr vormittags, sind aus den Räumen des Einwohnermeldeamtes Kattowitz etwa 5—600 **Anträge auf Anstellung von Aufenthaltsbescheinigungen** zu Abstimmungszwecken **spurlos verschwunden**. Es wird dringend ersucht, alle Anträge sofort zu erneuern, damit keine Verzögerung in der Erlangung der Bescheinigungen entsteht.

Oberbürgermeister Leinert bleibt.

Hannover, 27. Jan. Der Parteiausschuß der Mehrheitssozialisten in Hannover hat an Leinert heute das Ersuchen gerichtet, sein Rücktrittsgesuch vom Posten des Oberbürgermeisters von Hannover zurückzuziehen. Der Parteiausschuß spricht Leinert ausdrücklich das vollste Vertrauen aus. Nach einer Demonstration von etwa 5000 mehrheitssozialistischen Arbeitern vor dem Rathause, die die Zurückziehung seines Rücktrittsgesuchs verlangten, teilte ein Obmann vom Balkon des Rathauses mit, daß Leinert sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen habe. Die Angelegenheit wird nun in der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag zur Sprache kommen.

Musterbeispiele für staatssozialistische Betriebe.

In der unabhängigen „Weltbühne“ führt der bekannte weit links stehende Marineschriftsteller Kapitän a. D. **Persius** einige Beispiele dafür an, wie unsinnig in den staatlichen Betrieben gearbeitet wird. Er schreibt:

„Zunächst **arbeitet jeder staatliche Betrieb unrentabler als ein privater.** Zweitens ist der staatliche Betrieb vielfach — nun, sagen wir: unsympathisch. Ich habe dies seinerzeit mit den staatlichen Werften reichlich erlebt. Man vermied als Kommandant nach Möglichkeit die Reparatur seines Schiffes auf einer staatlichen Werft. Man wurde zumeist unbefriedigend bedient; man kam als Bittender; man mußte vor der vorgesetzten Behörde — mit dem Oberwerftdirektor, einem Admiral — „stramm stehen“; man wurde als Nummer behandelt. Die Angestellten der Werft — Beamte — waren nicht sonderlich darauf erpicht, einem zufriedenzustellen und die Reparatur rasch und den Wünschen des Auftraggebers entsprechend durchzuführen; es ging alles nach der Reihe, nur keine Ueberstürzung, höflich bedächtig, keine Akkordarbeiten und — nach dem Schema! War die Arbeit nach langen Vorstellungen, unendlicher Wartezeit und großem Aerger jeder Art doch einmal beendet, so kam die Rechnung, die gesalzen war. Wie ganz anders war es bei der Privatwerft! Mit dem Hut in der Hand empfing einer der Direktor. Er tat, wenn's irgend in seinen Kräften stand, alles — und sofort —, was man verlangte. Er und seine Angestellten hatten ja ein Interesse daran, daß man zufrieden gestellt wurde, denn dann kam man wieder. Und die Rechnung — wieviel bescheidener war sie als die der staatlichen Werft! Aber es ist ja nur natürlich, daß bei den staatlichen Betrieben in jeder Beziehung eine gewisse Stagnation eintritt. Der Bürokrat tut seine Pflicht von 9 bis 1 — mehr tut er nicht!“

Genau dieselben Verhältnisse, wie sie Persius in den staatlichen Werften schildert, würden in den Betrieben herrschen, die der **Sozialisierung** unterworfen werden sollten.

Die Herren Belgier.

Neuß, 27. Jan. Die **Berufung des Landrats Freiherrn von Lünick** gegen das Urteil des belgischen Kriegsgerichts vom 14. Januar, das ihn zu zwei Wochen Gefängnis und 10 000 Mark verurteilt hatte, weil er mehrfach militärischen Befehlen nicht sofort und widerspruchslos Folge geleistet habe, kam vor dem belgischen Kriegsgericht zur Verhandlung. Die Verhandlung endigte damit, daß Freiherr von Lünick **zu zwei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe** verurteilt wurde.

Beschlagnahme der türkischen Zölle durch die Alliierten.

TU. **London**, 26. Jan. Associated Preß meldet aus Konstantinopel, daß die **Alliierten die türkischen Zölle mit Beschlag belegt** haben. Der türkische Sultan soll der einzige sein, der noch Geld zur Aufrechterhaltung seines Haushalts erhält. Die **Beamten** haben **seit vier Monaten keine Gehälter** mehr bekommen. Die Nationalisten nutzen die Lage aus, indem sie durch Geldsendungen nach Konstantinopel versuchen, die Beamten der Konstantinopeler Regierung für sich zu gewinnen.

Amerikanische Rüstungseinschränkungen?

w. **London**, 26. Jan. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge hat der **amerikanische Senat** eine von Senator Borah eingebrachte **Entschließung**, in der der Marineausschuß des Senats aufgefordert wird, über die Durchführbarkeit und Ratsamkeit der **Einstellung des amerikanischen Flottenbaues für die Zeit von sechs Monaten** Bericht zu erstatten, angenommen. Senator Borah teilte mit, daß er später eine weitere Entschließung einbringen wird, die eine Untersuchung der Gesamtfragen der Aufrüstung zur See vorsieht.

Japans Außenpolitik.

w. **London**, 26. Jan. Nach einer Reutermeldung aus Tokio erklärte der japanische Außenminister im Abgeordnetenhause, die Frage der **Handelsbeziehungen mit Rußland** müsse einer **Prüfung** unterzogen werden, weil die Sowjetrepublik offensichtlich die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zur Verbreitung ihrer Propaganda zu benutzen suche. Der Minister erklärte ferner, das **Militär- und Marineprogramm** Japans sei soweit **eingeschränkt**, wie es die Interessen der nationalen Verteidigung gestatteten. Infolgedessen sei der Minister nicht in der Lage, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, die für die Einschränkung der Rüstungen eintritt. Er werde indes jeden Vorschlag, den eine andere Macht in dieser Beziehung mache, in Erwägung ziehen. Der Kriegsminister erklärte, Japan habe die Ausführung des Planes der **Erhöhung des Effektivbestandes des Heeres suspendiert**.

Kleine Nachrichten.

w. **Paris**, 26. Jan. Havas meldet aus Madrid: Der **König** hat Dato mit der **Bildung des neuen Kabinetts** beauftragt.

w. **Bern**, 26. Jan. Bei der **Urabstimmung** der **sozialdemokratischen Partei** in der **Schweiz** über den Beitritt zur 3. Internationalen wurden 25 324 Stimmen **gegen** und 8723 **für** den Beitritt abgegeben.

w. **London**, 26. Jan. Bei Abermule in Wales sind zwei **Züge zusammengestoßen**. 12 **Personen** wurden **getötet** und viele verletzt.

Jugendpflege und Reichswehrhaushalt im Reichstage.

Berlin, 27. Jan.

(58. Sitzung.)

Das Gesetz über die Abgaben von Versicherungen an Eidesstatt zur **Geltendmachung von Rechten und Interessen im Auslande** wird debattelos in allen drei Lesungen erledigt.

Der Gesetzentwurf über die **Kontrolle der Kriegsrechnungen** wird ohne Aussprache an den Rechnungsausschuß überwiesen.

An den Reichsausschuß geht ohne Debatte der Gesetzentwurf zur **Entlastung der Gerichte**.

Es folgt die Besprechung der

Interpellation des Reichsjugendwohlfahrts-Gesetzes.

Die Abg. **Frau Müller-Ottfried** (D.-Nat.) begründet die Interpellation, die von den weiblichen Abgeordneten aller Parteien eingebracht ist. Sie erkennt an, daß die staatliche Fürsorge zur Seite getreten ist. Wir müßten mit dem Zusammenschluß ernst machen, jedoch Privatbestrebungen nicht aufhalten. Die Angelegenheit sollte auch die Männer in höchstem Maße interessieren. Wir **erlangen** schleunige **Vorlage eines Rahmengesetzes** durch das Reich, das bestimmte Mindestforderungen enthält und der Selbstverwaltung Raum läßt.

Reichsminister des Inneren **Koch** teilt mit, daß das Ministerium bereits im Februar vorigen Jahres den Entwurf über ein Reichsjugendwohlfahrtsgesetz dem Reichsrat habe zugehen lassen, daß die Beratungen im Reichsrat infolge des Kapp-Putsches und der daraus entstandenen politischen Lage sich leider verzögert habe. Auch die Kostendeckung werde Schwierigkeiten ergeben. Nachdem der Reichsfinanzminister sich zu Entgegenkommen bereit gezeigt habe, werde er dafür sorgen, daß die Beratungen im Reichsrat schleunigst wieder aufgenommen werden, und daß dem Reichstage in spätestens vier Wochen der Gesetzentwurf vorgelegt werden könne.

Auf Antrag des Abg. **Burlage** (Z.) **wird die** Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Frau Dr. **Baum** (Dem.) bedauert, daß schon die Jugend unter der Steuersorge leiden muß. Die Jugend hat nach der Verfassung ein Recht auf Schutz, dessen Durchführung an der Geldfrage nicht scheitern darf.

Abg. Frau **Schröder** (Soz.): Hier handelt es sich um die wichtigste Aufgabe, die Gesundung unserer Jugend. Schleunige Vorlage des Gesetzes ist dringend notwendig.

Abg. Frau Dr. **Matz** (D. V.) betont auch diese Notwendigkeit. Die Verantwortung für das Schicksal der Jugend trage in erster Linie das Reich. Für diese große Kulturaufgabe muß das erforderliche Geld vorhanden sein. Die vom Minister des Innern für diesen Zweck in Aussicht gestellten 50 **Millionen Mark** sind aber **nicht ausreichend**. Die reichsgesetzliche Regelung darf aber nicht zu einer Schematisierung führen. (Beif. rechts.)

Staatssekretär **Schulz** (Reichsministerium des Innern) betont, daß sich aus den Anschauungen der zur Mitarbeit herangezogenen Sachverständigen, obwohl diese den verschiedensten Parteien und Richtungen angehörten, erhebliche Gegensätze nicht ergeben haben. Den einzelnen Fraktionen des Reichstages sind mehrere Exemplare des Gesetzentwurfes übergeben worden. Die erwähnten 50 Millionen Mark sollen nur einen Zuschuß zu den hohen Kosten sein, die die Durchführung des Gesetzes erfordert.

Abg. **Löwenstein** (U.): Wir haben kein Vertrauen zu der reichsgesetzlichen Regelung der Jugendwohlfahrt; man kann keine kulturellen Forderungen stellen, wo Elend und Verwahrlosung herrschen, Autorität, Gehorsam und Pflicht sind drei Pfeiler einer Kultur. Diese Pfeiler sind zurzeit so erschüttert, daß sie keinen Halt mehr haben. Wir setzen an ihre Stelle die Solidarität der Gemeinschaft und das Solidaritätsgefühl.

Abg. Frau **Klara Zetkin** (Kom.) bedauert, daß die Regierung nicht schon lange die Initiative im Interesse der Jugendfürsorge ergriffen habe. In der Geschichte des Kapitalismus spielt der lebendige Mensch keine Rolle. Eigentumsrechte an ihren Kindern hätten die Eltern nicht. Der Staat habe die Pflicht und das Recht, an der Erziehung mitzuarbeiten.

Abg. Frau **Lang-Braumann** (Bayr. Vpt.): Familiensinn und Autorität müssen bei der Erziehung nach wie vor eine Rolle spielen.

Abg. Frau **Neuhaus** (Zentr.): Jetzt ist es die höchste Zeit, daß die Regierung eingreift, da die Not der Jugend alle Grenzen übersteigt.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über den

Erlaß von Forderungen für die Zwecke der Uebergangswirtschaft.

Hierzu liegen deutschnationale Anträge und solche der Mehrheitsparteien vor. Der Antrag der Deutschnationalen will dem § 1 in dem Passus, daß es für den Beschluß auf Einführung oder Aufhebung der Bewirtschaftungen der Zustimmung des Ausschusses bedarf, die Worte „oder Aufhebung“ streichen.

Nach kurzer Debatte wird der deutschnationale Antrag abgelehnt und die Ausschußwahl wird angenommen. Da das Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutet, wird die Schlußabstimmung noch vertagt.

Es folgt

Etat des Reichswehrministeriums.

Berichterstatter **Erkelenz** (Soz.) teilt mit, daß im Ausschuß besonders die Zahl der im Ministerium beschäftigten Offiziere als zu hoch bemängelt worden sei. Die Beschwerden über Bevorzugung des Adels im Offizierkorps seien als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Ausschuß habe gestrichen zwei Generale, acht Generalmajore, 13 Obersten, fünf Oberstleutnants, zwölf Majore und neun Hauptleute. In einer Entschließung verlangt der Ausschuß, daß die im Kapp-Putsch als Verfassungsgegner bestraften Offiziere nicht weiter verwendet werden sollen. **Früher hätten die Ausgaben für einen Soldaten 1200 Mark betragen, jetzt betragen sie 24 600 Mark.**

Abg. **Schöpflin** (Soz.): Die Sparsamkeitsgrundsätze des Reichsfinanzministers haben die Heeresverwaltung unberührt gelassen. Das von uns bekämpfte Burschenwesen macht sich schon wieder breit. Die Militärmusiker dürfen in Zukunft den Zivilmusikern keine Konkurrenz mehr machen, denn sie werden sehr gut bezahlt. Wir haben da je einen militärischen Chef rechts und links, und in der Mitte zappelt, von zwei kräftigen Soldatenfäusten gepackt, der arme Minister als Parlamentarier. Der einzige Erfolg des Wehrministers ist die neue Bekleidungsordnung, da erscheinen die Achselstücke wieder mit dem Stern, Schnüren usw. Die neue Bekleidungsordnung ist eine Profanation der republikanischen Volksmehrheit. Der Demokrat Geßler hat vor dem Militaristen Seeckt kapituliert.

Abg. **Erzing** (Zentr.): Die verhältnismäßig großen Kosten der Reichswehr erklären sich aus den von der Entente vorgeschriebenen Formationen. Wir müssen z. B. 18 Kavallerieregimenter unterhalten und dürfen an deren Stelle keine Infanterie treten lassen. Man wird noch sparen können, zumal wenn die Verhältnisse erst einigermaßen normal geworden sind. Die Entente sollte uns wenigstens von der Ueberwachungskommission befreien. Der Hauptwert muß auf die Behandlung unserer Leute gelegt werden. Gehorsam und Pflichterfüllung, dazu Pflege des kameradschaftlichen Geistes zwischen Offizier und Mannschaften. (Zuruf links: Kadavergehorsam!) Die Reichswehr hat nur dem Volke zu dienen. Deshalb dürfen politische Organisationen in ihr nicht zugelassen werden. **Deutschland ist das einzige Land, das abgerüstet hat**, sonst hat überall ein Wettrüsten eingesetzt. Demgegenüber ist Deutschland verpflichtet, den Völkern zuzurufen: Haltet ein mit eurem Wahnsinn! Redner schließt mit der Forderung, bei der militärischen Ausbildung die Religion nicht außeracht zu lassen.

Abg. v. **Gallwitz** (Dt. nt!.) schließt sich dem Antrag der Mehrheitsparteien im Interesse des Amendements der Unteroffiziere und Mannschaften an. Der Antrag Müller-Franken, der den Militär-Musikern jede Konkurrenz mit den Zivil-Musikern verbieten will, geht zu weit. Wenn man so weit gehe, in der Reichswehr ein gefährliches Instrument zu sehen, muß es dann mit dem Unterbau nicht weit her sein. Redner begründet sodann den Antrag Stücklen-Gallwitz auf Gewährung von Zuschüssen an Kriegsbeschädigte, die keinen gesetzlichen Anspruch auf kostenlose Heilung haben, und wendet sich dann zu einer Besprechung des Marineetats, wobei er die Notwendigkeit betont, Schiffe zu bauen, die eben ersetzt werden müssen, wenn anders wir unsere Marine erhalten wollen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Das Grubenunglück bei Oelsnitz.

TU. **Chemnitz**, 27. Jan. Dem T. U. Sachsendienst wird gemeldet: Die **Gemeinde Oelsnitz** hat aus Anlaß des Grubenunglücks eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, wonach bis zum Tage der Bestattung Vergnügungen, Theater und musikalische Veranstaltungen unterbleiben sollen. Ferner erfolgt bis zur Bestattung der Verunglückten täglich von 12—1 Uhr ein Trauergottesdienst. Die **Zahl der Todesopfer** hat sich **auf 54 erhöht**. Die Beerdigung wird heute, Donnerstag, nachmittag 3 Uhr in Oelsnitz erfolgen. Die meisten der auswärts wohnenden Verunglückten werden gleichzeitig mit den Oelsnitzern beerdigt werden. Sie sollen in einem gemeinsamen Massengrabe bestattet werden. Der Hedwigschacht wird voraussichtlich ganz ruhen, auch die Gewerkschaften anderer Gruben bereiten eine würdige Bestattungsfeier vor.

TU. **Oelsnitz**, 27. Jan. Die **Gewerkschaft Deutschland**, unter deren Verwaltung der Friedensschacht steht, hat für die Hinterbliebenen zunächst 150 000 Mark bereitgestellt. Wie verlautet, haben auch die Arbeiter ein Drittel ihres Schichtlohnes für die Hinterbliebenen ihrer toten Kameraden gespendet.

TU. **Oelsnitz**, 27. Jan. **Reichspräsident Ebert** hat an die Gewerkschaft Deutschland folgende Kundgebung gerichtet:

Die Nachricht von dem schweren Grubenunglück, wobei so viele brave Bergleute Leben und Gesundheit lassen mußten, hat mich tief bewegt. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der toten Bergleute meine herzlichste Teilnahme und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

Handel und Industrie.

* **Die Verkehrslage im Ruhrrevier.** Wie amtlicherseits schon in der Presse hervorgehoben wurde, hat sich die Eisenbahnverwaltung neuerdings wieder mit Rücksicht auf die große Anzahl der im Revier vorhandenen beladenen Wagen zu einer scharfen **Zulassesperre** auf einige Tage entschließen müssen, um durchgreifend und in Kürze eine glattere und pünktlichere Abwicklung des Verkehrs zu erreichen. Die Bedienung der Zechenanschlüsse war daher gerade in den letzten Tagen äußerst unzureichend, sodaß einzelne Zechenbetriebe empfindlich gestört wurden. Glücklicherweise sind die **Wasserstraßen** wieder in vollem Umfange **aufnahmefähig**. Der Wasserstand des Rheins ist nicht nur am Unterlauf, sondern auch am Oberrhein (sogar am Bodensee) gestiegen; die Fahrzeuge können daher wieder voll ausgelastet werden. Kahnraum und Schleppkraft sind auch auf den Kanälen im allgemeinen hinreichend vorhanden. Die **Wagengestellung** betrug in der vorigen Woche werktäglich 20 837 (19 404), die Fehlziffer 3676 (4661) Wagen. Die **Lagerbestände** auf den Zechen sind in der letzten Woche um rund 40 000 To., nämlich auf 1 017 218 To., angewachsen. Die werktäglichen Umschlagsleistungen in den **Duisburg-Ruhrorter Häfen** stieg von 19 556 auf 25 884 To., die in den **Kanalzechenhäfen** von 28 826 auf 30 712 To.

* **Orenstein u. Koppel und Holland.** Gegenüber deutschen Berichten, daß eine Gruppe Industrieller, u. a. Werksspuur, Amsterdam, Gebr. Stork u. Co., Hengelo und die Gesellschaft Hemaat, Hengelo, an Orenstein u. Koppel interessiert seien, hört der Nieuwe Rotterdamsche Courant aus sehr guter Quelle, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren.

* **Der Reichsverband der deutschen Industrie** hat die Bildung eines Ausschusses für **gewerblichen Rechtsschutz** vollzogen. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Dr. **Guggenheimer** gewählt.

* **Glückauf-Brauerei, A.-G., Gelsenkirchen.** In der **Generalversammlung** wurde die Tagesordnung glatt erledigt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Hermann **Pokorny** aus **Köln** wurde wiedergewählt. Die **Dividende** in Höhe von **12 Prozent** (i. V. 8 Proz.) ist sofort zahlbar.

* **Die Fusion Hirsch Kupfer — C. Wilhelm Kayser u. Co. A.-G. gescheitert.** Die außerordentliche Hauptversammlung der **Hüttenwerke C. Wilhelm Kayser** nahm einen ziemlich überraschenden Verlauf. Zunächst schilderte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geheimrat **Frenkel**, die Notwendigkeit des Zusammenschlusses mit den Hirsch Kupfer- und Messingwerken. Der Vorstand der Gesellschaft schloß sich den Ausführungen an und betonte insbesondere, daß die Hüttenwerke Kayser als reines Fabrikationsunternehmen in sehr schwieriger Lage seien. Für den Fall eines Scheiterns der Fusion müßte jede Verantwortung abgelehnt werden. Der Vorsitzende erklärte, er würde sich in diesem Fall veranlaßt sehen, sein Amt niederzulegen. Als Vertreter der anwesenden Opposition nahm sodann Reichsminister a. D. **Bell** das Wort. Die von ihm vertretene Gruppe, so führte er aus, habe den vorliegenden Antrag sorgfältig geprüft und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß durch die beantragte Verschmelzung dem Werke nicht gedient sei. Die Gruppe könne sich daher nicht entschließen, ihre Zustimmung zu geben. Der Antrag wurde sodann mit 1412 Stimmen abgelehnt; für den Antrag stimmten 3507 Stimmen. Es fehlt somit die für die Annahme des Antrages erforderliche ¾-Mehrheit. Der Antrag auf Neuwahlen zum Aufsichtsrat wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Vorsitzende bemerkte, daß sich damit bereits der Anfang der katastrophalen Erscheinungen zeige, die sich nach dem Beschluß der Hauptversammlung nunmehr für die Gesellschaft ergeben würden. — In der außerord. Hauptversammlung der **Hirsch Kupfer Messingwerke A. G.** machte der Vorsitzende zunächst Mitteilung von der Ablehnung des Verschmelzungsantrages mit den Hirsch Kupfer- und Messingwerken durch die H.-V. der Hüttenwerke Kayser. Der gleichartige Antrag auf der Tagesordnung der H.-V. der Hirsch Kupfer- und Messingwerke sei daher hinfällig. Die Versammlung beschloß sodann einstimmig die beantragte **Erhöhung des Kapitals um 30 auf 80 Millionen Mark.**

Die Vossische Zeitung erfährt von einer mit den Vorbereitungen der Fusion sehr vertrauten Stelle, daß das Scheitern der Verhandlungen auf reine **Personalfragen** bei der gegenseitigen Besetzung der Aufsichtsräte zurückzuführen ist.

Trotz des Sieges der Opposition scheint im übrigen noch nicht alle Hoffnung verloren zu sein, daß die Fusion schließlich doch noch zustande kommt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler	82000	88000	Graf Schwerin	92000	104000
Admiral	14000	16000	Heinrich	25500	28000
Blankenburg	19500	20500	Helene & Amalie	11900	12100
Carl Friedrich	12700	13500	Johann Deimelsberg	83000	84000
Caroline	21000	22000	König Ludwig	18000	180000
Carolus Magnus	23500	25000	Langenbrahm	45000	47000
Constantin d. Gr.	—	55000	Lothringen Akt.	270000	280000
Diergardt	45000	48000	Mansfeld	870	875
Ewald	175000	185000	Moers	440	4500
Fr. Vogel u. Unverh	50000	60000	Oespel	2450	2500
Fröhl. Morgensonne	67000	75000	Schürb. & Charlottb.	—	—
Gliickaufsegen	25000	26500	ver. Trappe	—	—
Gottessegen	20000	22000	Wilhelmine Mevissen	15000	16000
Graf Bismarck	168000	175000		32000	35000

Braunkohlenwerte

Bruckdorf-Nietleb.	33000	37000	Michel	36500	39000
Düren	1900	—	Oscarssegen	5900	6100
Gute Hoffnung	21900	2250	Vesta	27500	29000
Leonhardt	37000	—	Zukunft Akt.	800	840

Kaliwerte

Alexandershall	70000	71000	Hindenburg	82000	85000
Asse	2450	27000	Hüpstedt	17500	18500
Bergmannssegen	41500	43000	Johannashall	18000	19500
Burbach	68000	6400	Kaiseroda	61000	—
Carlsfund	—	28000	Königshall	33000	35000
Carlshall	15000	16000	Marie	19000	20500
Desdemona	22600	2600	Marie-Luise	19500	20500
Einigkeit	27000	2800	Max	20500	21000
Ellers	—	—	Meinershausen	—	3200
Felsenfest	—	1980	Neurode	18500	20000
Friedrichroda	11000	12000	Prinz Eugen	—	—
Fürstenhall	—	41500	Ransbach	13000	14000
Gebra	40000	41500	Rothenberg	8500	9000
Glückauf-Sondersh.	65000	67000	Salzmünde	20000	22000
Großh. Wilh. Ernst	19500	20500	Siegfried I	—	21700
Günthershall	18000	19500	Thüringen	10500	11500
Hansa-Silberberg	—	24000	Volkenroda	83000	84000
Heiligenroda	62000	63000	Walbeck	23000	24500
Heimboldshausen	18000	14000	Wilhelmshall	8750	41500
Herlingen	23500	24500	Wintershall	—	290000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	—	325	Krügershall-Akt.	—	890
Hallesche Kali-Akt.	810	820	Ronnenberg-Akt.	865	870
Heldburg-Akt.	80.	810	Salzdethfurt-Akt.	1010	1060
Justus-Akt.	—	283	Siegmundshall-Akt.	650	660

unnotierte Werte

Becker Stahlw.-Akt.	270	285	Dort. Ritterbrau. A.	320	330
Bens alte Akt.	250	255	Halbachmasch.-Akt.	240	250
Bens, junge Akt.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Brückb. Flend.-Akt.	380	400	Kabelw. Rheydt-Akt.	400	410
Deutsch. Masch-Akt	345	350	Rh.-W. Elektr.-Akt.	210	220
Elsenh. Westfalia	750	—	Uerding. Wagg.-Akt.	860	870
Klöckerwerke-Akt.	270	280	Weyersb. Kirchb. A.	—	—

* **Berlin**, 27. Jan. Die Börse zeigte bei Eröffnung im Zusammenhang mit der Devisenbewegung ein ausgesprochen schwaches Gepräge. Auf allen Marktgebieten zeigten sich Kursabschwächungen, die teilweise 20 Prozent überschritten. Auf dem Montanmarkte verloren Bochumer 30 Prozent, Hoesch und Harpener 28, Thale 30, Rheinische Braunkohlen 25 Prozent. Bei chemischen Werten zeigten sich Kursrückgänge von 10 Prozent, Goldschmidt 30. Auch Elektrowerte waren 5—10 Prozent niedriger, Felten 15, Siemens Halske 19. Von den Spezialwerten waren Böhler 30, Zellstoffwaldhof 18 Prozent niedriger, sonst durchschnittlich 10 Proz. niedriger. Auch die im freien Verkehr gehandelten Kassaindustriewerte wurden niedriger, allerdings in ziemlich geringem Umfange. Kaliwerte zeigten wenig Veränderung. Deutsche Kali verloren 14. Schwächer wurden auch Aschersleben, während die im freien Verkehr gehandelten weiter nachgaben. Nach weiteren Schwankungen hob sich das Kursniveau allgemein, namentlich auch auf dem Montanmarkte, wo sich gegen die niedrigsten Kurse Erholungen von 5—10 Prozent zeigten. Lebhafter wurde gegen Schluß das Geschäft in Deutsche Petroleum und ferner auch in Goldschmidt. Letztere konnten 20 Prozent anziehen, Deutsche Petroleum kamen bis 100 Prozent über den gestrigen Kurs. Der Kassamarkt zeigte mattes Gepräge. Nur für wenige Werte war Besserung zu beobachten, u. a. für Ilse Braunkohlen. Man führt dieselbe nicht nur auf die bevorstehende Kapitalerhöhung zurück, sondern bringt sie in Zusammenhang mit der Bewegung in Petroleum- und Chemischen Aktien.

Berliner Börsenkurse.

vom 27. Januar 1921.

	Div.	25. 1.	27. 1.		Div.	25. 1.	27. 1.
Com.-u. Privatb.	9	115.50	118.50	Gelsenk. Bergw.	11	345.25	332.—
Darmst. Bank	8	182.—	—.—	Gelsenk. Gußst.	10	—.—	—.—
Deutsche Bank	10	308.—	301.—	Hamb. Paketf.	—	193.—	183.25
Disk.-Ges.-A.	8	240.50	240.50	Harp. Bergw.	12	479.75	451.—
Dresdner Bank	9	217.—	214.—	Hasp. Eis.- u. St.	20	—.—	—.—
Ess. Cred.-Anst.	9	190.25	188.—	Höchster Farben	14	493.—	465.—
Mitteld. Cred.-B	9	182.50	182.—	Hoech. Stahlw.	24	743.50	725.—
Pr. Centr.-Bod.	8½	172.—	169.—	Köln-Neuessen	15	588.—	560.—
Reichsbank	8.79	150.50	152.—	König Wilh. cv.	17	771.—	771.—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	180.50	180.25	" St.-Pr.	17	730.—	725.—
Boch. Viktoria	12	370.—	318.—	Königshorn	12	—.—	—.—
Küser Lahgend.	12	—.—	—.—	Küppersbusch	15	429.—	419.—
Schlegel Boch.	15	—.—	—.—	Laurahütte	20	380.—	320.25
Allg. Elektr.-G.	10	303.75	300.—	Magdeb. Bergw.	25	—.—	—.—
Arenberg	15	1045.—	1000.—	Mannesmann	20	500.—	578.—
Bad. Anilin	18	625.—	620.—	Mark Zement	25	466.50	439.—
Balcke Masch.	20	280.—	270.25	Rhein. Bergw.	11	465.—	440.—
Berger Wals.	50	985.—	990.—	Nordd. Lloyd	—	188.—	185.—
Bismarck-Hütte	28	575.—	555.—	Orenstein-Kopp.	16	550.—	542.—
Boch. Bergw.		—.—	—.—	Phönix Bergw.	20	580.—	575.25
Boch.-Ges. St.	9	—.—	112.—	Prinz Heinr.-B.	8	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	15	475.—	459.25	Rh. Braunkohle	40	705.—	675.—
Concordia Berg.	22	406.—	4.6.—	Rh. Stahlwerk	20	558.50	550.25
D.-Lux. Bergw.	8	383.—	328.50	Siemens-Halske	12	322.—	307.25
Deutsche Kali	25	396.—	367.—	Westf. Draht	5	465.—	261.75
Dittmann Neuh.	32	818.—	790.—	" Eis. u. Draht.	20	425.—	400.—
Dürkopp	25	540.—	24.25	Wicking Zem.	25	360.—	351.25
Elberf. Farben	18	440.—	430.—	Wittener Gußst.	30	—.—	—.—
Essener Steink.	12	405.—	380.—				

Inländische Staatsanleihen.

	25. 1.	27. 1.		25. 1.	27. 1.
3% I. D. R.-A.	—.—	—.—	3% D. R.-A.	64.40	66.10
3% II. D. R.-A.	99.60	99.60	3% D. R.-Anl.	67.60	65.30
3% III "	98.50	98.50	D. Sparp.-Pr. Anl	85.60	85.60
4½% IV.-V. "	80.50	80.40	5% D. Sch. A. 1921	100.—	100.—
4½% VI.-IX. "	72.—	72.10	5% do. 1922	99.—	99.10
4½% 1924er "	91.—	91.25	4% Pr. Kons.	67.—	67.75
5% D. R. Anl.	77.50	77.50	3½% Pr. Kons.	53.40	59.—
4% D. R.-Anl.	68.80	68.75	3% Pr. Kons.	57.—	57.75

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	26. Jan. Geld	26. Jan. Brief	27. Jan. Geld	27. Jan. Brief	Höchst. bish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	1893,10	1896,90	1858,10	1861,90	4196.—	168,79
Belgien 100 Fr.	425,55	426,45	417,55	418,45	786.75	81.—
Norwegen 100 Kr.	1060,40	1064,40	1052,40	1058,60	1848.	112,50
Dänemark 100 Kr.	1118,85	1121,15	1088,90	1091,10	1698.—	112,50
Schweden 100 Kr.	1223,75	1226,25	1223,75	1226,25	1998.—	112,50
Italien 100 Lir	213,75	214,25	209,75	210,25	584 40	81.—
England 1 St.	215,25	215,75	215,25	215,75	850,65	20,48
Amerika 1 D	56,94	57,06	55,44	55,56	198,65	4,20
Frankreich 100 Fr.	405,55	406,45	399,60	400,40	798.—	81.—
Schweiz 100 Fr.	889,10	900,90	—.—	—.—	1702,80	81.—
Spanien 100 Pes	779,20	780,80	—.—	—.—	848.—	81.—
Disch.-Oest. 100 Kr.	17,28	17,47	17,29	17,27	—.—	85,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	78,02	78,22	77,40	77,60	101,15	—.—
Ungarn 100 Kr.	11,73	11,77	11,73	11,77	—.—	—.—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Lloyd George, Foch und der „Zirkus in Paris".

TU. Paris, 27. Jan. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung erklärte Doumergue, wie die B. 8. meldet, Deutschland ziehe aus seinem Export bereits 17 Milliarden Mark. Von diesen könne es 10 Milliarden an die Alliierten abgeben, und aus seinen sonstigen Einnahmen noch zwei Milliarden, so daß für die Wiedergutmachung jährlich 1½ Milliarden Mark zur Verfügung stehen, von denen Frankreich 55 Prozent zu beanspruchen habe. Lloyd George erwiderte: Wenn man Deutschland seine Exportmöglichkeiten nimmt, so kann es nicht mehr importieren. Sein Außenhandel hört auf und es ist wieder zahlungsunfähig. Er fügte nach einer Pause hinzu: Man muß etwas anderes suchen. Kommen Sie mit einem besser studierten Vorschlag wieder. Damit war auch diese Sitzung ergebnislos zu Ende.

D. Paris, 28. Jan. Die gestrige Morgensitzung der Konferenz wurde auf den Nachmittag verschoben. Der französische Finanzminister Doumer hatte nämlich seinen Ergänzungsbericht, den man von ihm gewünscht hatte, in französischer Sprache abgefaßt. Von Lloyd George ging ihm die Mitteilung zu, diesen Bericht müsse man zuerst in das Englische übersetzen. Das ist auch der Grund, weshalb die Morgensitzung ausfiel.

w. Paris, 28. Jan. Ein Sonderbericht der Havasagentur besagt, der Vormittag sei mit Privatunterhaltungen zwischen den verschiedenen Delegationen ausgefüllt worden, um einen Verständigungsboden in der Reparationsfrage zu finden. Um 10½ Uhr verhandelten Briand und Loucheur mit den belgischen Delegierten Jasper und Dennis. Lloyd George verhandelte mit Graf Sforza und später mit Boucheur und Briand und darnach mit den belgischen Delegierten. Es hat den Anschein, daß die belgischen Delegierten sich bemühen, den französischen und englischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. In gewissen Kreisen der Konferenz fragt man sich, ob dies Ergebnis vor Ende der Woche erzielt werden könne. Sei das nicht der Fall, dann müssen die Sachverständigen in Brüssel ihre Arbeiten wieder aufnehmen und aufs neu praktische Mittel suchen, über die die Alliierten sich alsdann endgültig aussprechen würden, und zwar auf einer neuen Konferenz, die jedenfalls in London im Monat Februar stattfinden wird.

TU. Paris, 27. Jan. Marschall Foch ist heute vormittag von Paris nach London abgereist. Hierzu bemerkt die B. 8.: Wenn Marschall Foch mitten in den Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage, die trotz aller Einigungsmeldungen noch immer unerledigt ist, nach London abreist, so kann er dafür keine andere Erklärung geben als diese: Die englischen Militärs vertreten den Standpunkt ihres Herrn und Meisters, des englischen Kriegsministers Churchill, hartnäckig weiter. Churchill glaubt bekanntlich an eine sehr nahe und große bolschewistische Gefahr. Da Foch mit General Wilson und Bingham in Paris nicht fertig werden kann, fährt er nun direkt zu Churchill nach London, der bereits vor vier Tagen Paris verlassen hat.

TU. Kopenhagen, 27. Jan. „National Tidende" erfährt aus London, daß die Polizei in Paris besondere Maßnahmen zum Schutze Lloyd Georges ergriffen habe, weil die unfreundliche Haltung der Pariser Blätter das Volk zu Schaden anstiften könnte. Er wird ständig von französischen Geheimpolizisten bewacht. Außerdem hat er zwei Detektive aus London mitgebracht.

w. London, 27. Jan. Evening Standard schreibt in einem Leitartikel: Diejenigen, die bei den Pariser Verhandlungen mehr Entschlossenheit erwartet haben, erlebten eine Enttäuschung. Die neue Konferenz scheine den Weg der vorangegangenen zu gehen. Frankreich wolle, daß Deutschland, welches jetzt darniederliege, niedergehalten werde, nicht nur in militärischem, sondern auch in jedem Sinne. Die englischen Staatsmänner seien hingegen der Ansicht, daß der Friede am besten dadurch gesichert werde, daß es erträglich gemacht werde.

TU. London, 27. Jan. „Westminster Gazette" warnt die öffentliche Meinung Frankreichs eindringlich, sich von dem Teil der englischen Presse irreführen zu lassen, welcher ihr vorschwatzt, daß keine Differenzen über die Konferenzfrage zwischen der englischen und der französischen Regierung beständen. Das Organ der Arbeiterpartei spricht sich mit wenig Respekt über den „Zirkus in Paris" aus und erwartet keine Beruhigung für Europa, ehe nicht ein englischer Staatsmann aufstehe, welcher die Macht und den Willen habe, die Entente aufzukündigen, denn Frankreich sei der tolle Hund und Millerand ein Wolfsrecht. Er habe Europa zu einem Mißhausen gemacht, damit der gallische Hahn darauf krähen könne.

Noch keine Verminderung der Besatzung.

TU. Basel, 28. Jan. Echo de Paris meldet: In seiner Expolee bei der internationalen Konferenz erklärte Marschall Foch, er warne vor einer Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland. Die Konferenz beschloß demgemäß, in diesem Jahre von einer Verminderung der Besatzungstruppen Abstand zu nehmen.

Die Fettzulagen der Bergleute und der 5-Goldmark-Fonds.

w. Berlin, 28. Jan. Das 8-Uhr-Abendblatt hat in seiner Nummer vom 26. Januar unter der Ueberschrift „Eine Bedrohung des deutschen Wirtschaftslebens" einen Aufsatz gebracht, zu dem uns das Reichsarbeitsministerium und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft folgende gemeinsame Erklärung geben: Die Darstellung, die das 8-Uhr-Abendblatt von der Ueberschichtenfrage im Bergbau gibt, müsse bei Personen, die über die tatsächlichen Zusammenhänge nicht unterrichtet sind, den Eindruck erwecken, als ob die für die Ernährung der Bergleute bestimmten Geldmittel ordnungswidrig verwendet worden sind, und als führe dies von einem Gegeneinanderarbeiten im Reichsarbeits- und Reichsernährungsministerium her. Diese Darstellung ist durchaus unzutreffend. Zum besseren Verständnis muß man sich vergegenwärtigen, daß die den Bergleuten gewährten Lebensmittelzuwendungen eine doppelte Entstehungsgeschichte haben. Sie bestehen einmal in Fettzulagen, die den Bergleuten als Gegenleistung für das Verfahren von Ueberschichten vom Reichsarbeitsministerium beim Abschluß des Ueberschichtenabkommens zugesagt worden sind. Außerdem hat das Reichsernährungsministerium den Bergleuten nach Abschluß des Spaaer Abkommens auf ihren Wunsch ohne Verbindung mit Ueberschichten eine Zulage an Speck und Wurst gewährt. Diese Zulagen tragen dazu bei, die Bergleute für das Verfahren der Ueberschichten leistungsfähig zu machen. Gegen die Bezahlung dieser Wurst- und Speckzulagen aus dem 5-Goldmark-Fonds kann nicht das geringste Bedenken bestehen, da der Fonds zur Verbesserung der Ernährung der Bergleute bestimmt ist. Ebensowenig kann von einem Gegensatz zwischen dem Reichsarbeits- und Reichsernährungsministerium die Rede sein. Hinsichtlich der Deckungsfrage muß bemerkt werden, daß die aus dem 5-Goldmark-Fonds zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausgereicht haben, um sowohl die Aufwendungen des Reichsernährungs- als auch des Reichsarbeitsministeriums zu decken. Vielmehr sind die von beiden Ministerien geleisteten Gesamtausgaben über die zur Verfügung stehenden Mittel erheblich hinausgegangen. Um jeden Zweifel an der ordnungsmäßigen Verwendung der Mittel zu beseitigen, hat das Reichsarbeitsministerium einer Kommission von Vertretern der Bergarbeiterverbände genaue Einsicht in die Unterlagen gegeben. Die Kommission hat ihre Prüfung vor einigen Tagen beendet und festgestellt, daß über den Fonds durchaus einwandfrei verfügt worden ist. Der Prüfungsbericht wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Inzwischen hat die auf dem Weltmarkt eingetretene Senkung der Fettpreise das Reichsarbeitsministerium in die Lage versetzt, den Preis für das Ueberschichtenfett auf 7 Mark herabzusetzen, wovon alle Reviere benachrichtigt worden sind.

Verschüttet!

TU. Duisburg, 27. Jan. Auf der Hohe Westende hat sich ein Brudenunglück ereignet. Man spricht davon, daß durch den Einsturz einer Strecke eine große Anzahl Bergleute verschüttet worden sind. Nach Auskunft der Zechenverwaltung werden 11 Bergleute vermißt. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen. Die in Duisburg verbreiteten Gerüchte, in denen es heißt, daß bei einer Explosion zahlreiche Bergleute umgekommen seien, werden an maßgebenden Stellen als unrichtig bezeichnet. Eine Explosion hat überhaupt nicht stattgefunden. Man hofft, die durch den Bruch vom Tage abgeschnittenen Bergleute lebend bergen zu können.

Die Durchführung des Reichsbesoldungs-Gesetzes.

w. Berlin, 27. Jan. In letzter Zeit ist beim Reichsfinanzminister wiederholt Klage über eine zu langsame Durchführung des Reichsbesoldungsgesetzes geführt worden. Demgegenüber weist das Reichsfinanzministerium darauf hin, daß das Ende Dezember 1920 verabschiedete revidierte Besoldungsgesetz selbstverständlich zur Zeit noch nicht überall durchgeführt sein kann. Bei den umfangreichen Bestimmungen des Besoldungsgesetzes kann nicht erwartet werden, daß innerhalb weniger Wochen nach Verabschiedung des Gesetzes alle Behörden sämtlicher Reichsverwaltungen von ihren Ministerien oder sonstigen Aufsichtsbehörden mit den nötigen Weisungen versehen und bereits alle Folgerungen aus dem Gesetz für die einzelnen Beamten gezogen werden. Sowohl die Einreihung der einzelnen Beamten in die Besoldungsgruppen, wie auch die Festsetzung des Besoldungsdienstalters ist in zahlreichen Fällen mit Schwierigkeiten verbunden, die im Interesse der Beamtenschaft einer eingehenden Prüfung und sorgsamen Entscheidung bedürfen. Der Reichsfinanzminister legt den größten Wert auf die schnellste Durchführung des Besoldungsgesetzes und hat demgemäß, soweit die Zuständigkeit gegeben ist, erneut die Weisung zu einer sofortigen Durchführung erteilt. Im übrigen sind aus einzelnen Kreisen Beschwerden darüber laut geworden, daß den Beamten übermäßig hohe Gehaltsabzüge für empfangene Vorschüsse gemacht würden. Soweit seitens einzelner Behörden nach dieser Richtung hin Maßnahmen getroffen sind, die sich nicht mit den ergangenen Bestimmungen decken, wird unverzüglich Abhilfe geschaffen werden.

Aufruf und Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918.

w. Berlin, 27. Jan. Die Reichsbank ruft durch öffentliche Bekanntmachung ihre 50-Mark-Noten mit dem Datum vom 30. 11. 1918 auf. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 31. Januar 1921 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 31. Januar 1921 verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50 Mark-Noten vom 30. November 1918 anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb, schleunigst alle 50 Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen. Nach dem 31. Januar 1921 erfolgt die Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, aber auch nur bis zum 31. Juli 1921. Mit letzterem Zeitpunkt erlischt für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt. — Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Aufruf lediglich um die Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum des 30. November 1918 handelt. Unberührt vom Aufruf bleiben sämtliche übrigen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine, also auch die anderen auf 50 Mark lautenden Darlehnskassenscheine und Reichsbanknoten. Alle diese Zeichen bleiben gesetzliches Zahlungsmittel, müssen also von jedermann auch ferner in Zahlung genommen werden.

Keine Zusagen des Staatssekretärs Bergmann.

w. Berlin, 28. Jan. Die Deutsche Allgemeine Zeitung bemerkt in einem Artikel: Da vor der Erörterung der Höhe der Jahreszahlungen überhaupt erst die Möglichkeiten über die Vorbedingungen dazu untersucht werden müssen, sind Darstellungen, die sich in den englischen Blättern befinden, der Staatssekretär Bergmann habe von Zahlungen in Höhe von 2 Milliarden Goldmark gesprochen, völlig unrichtig und entsprechen nicht den Tatsachen. Staatssekretär Bergmann, der überhaupt keinerlei Ziffern erwähnte, hätte den Betrag von 2 Milliarden Goldmark schon deshalb nicht nennen können, weil diese Zahlung über den Rahmen des Denkbaren hinausgeht.

Das Gesetz über die Betriebsbilanzen.

w. Berlin, 27. Jan. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten einen von allen übrigen Parteien gestellten Kompromißantrag zu dem § 1 des Gesetzes über die Betriebsbilanzen folgenden Wortlautes an:

Die nach § 72 des Betriebsrätegesetzes vom 4. 2. 20 vorzulegende Betriebsbilanz muß nach dem für Unternehmen geltenden gesetzlichen Bilanzgrundsätzen die Bestandteile des Vermögens und die Schulden des Unternehmens derart ersehen lassen, daß sie für sich allein, unabhängig von Urkunden, eine Uebersicht über den Vermögensstand des Unternehmens gewähren. Das dem Unternehmen nicht gewidmete Vermögen des Unternehmers bleibt hierbei außer Betracht.

Dazu wurde noch ein § 1a hinzugefügt, wonach zur Erläuterung der Betriebsbilanz über die Bedeutung und Zusammenhänge der einzelnen Bilanzposten Auskunft zu geben ist.

Der preußische Besoldungsplan.

TU. Berlin, 28. Jan. Der Besoldungsausschuß der preußischen Landesversammlung beendete am gestrigen Donnerstag seine Beratungen und genehmigte den Besoldungsplan. Die Regierung sagte zu, daß die Veröffentlichung tunlichst bald erfolgen soll. Auch die Mehrbeträge, die sich aus anderen Klassenneueinreihungen ergeben, sollen alsbald zur Auszahlung gelangen. Zustimmung fand eine Anregung, beim neuen Landtage, ähnlich wie im Reiche, einen ständigen Ausschuß für Beamtenfragen einzurichten.

Der 27. Januar.

TU. Doorn, 28. Jan. Von verschiedenen Seiten erhielt der Kaiser anläßlich seines Geburtstages die üblichen Beweise treuen Gedenkens. Mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand seiner Gemahlin wurde der Tag jedoch nicht in besonderer Weise begangen.

TBO. Krefeld, 28. Jan. Die Plünderungen und Ausschreitungen, die sich am Abend des 21. Juni v. J. nach einer sozialistischen Versammlung ereigneten, hatten ein viertägiges Nachspiel vor dem Schwurgericht. 20 Personen standen unter der Anklage des Landfriedensbruches. Bei den Plünderungen in der Markthalle, in den Warenhäusern Leonhardt Tietz und Sinn u. Comp. sowie im Schuhwarenhause Union ist ein Schaden von 6 Millionen Mk. angerichtet worden (allein bei Tietz 2,7 Millionen Mk. und bei Sinn u. Comp. fast ebensoviel). Gegen die Haupträdelsführer, den Handlungsgehilfen Kox und die Büglerin Lina Frech, wurde auf Gefängnisstrafen von 1 Jahr und 6 Monaten, gegen die übrigen Angeklagten bis auf einen, der freigesprochen wurde, auf Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu einem Jahre erkannt.

TU. München, 28. Jan. Wie verlautet, soll der Bahnhof von Landshut seit gestern nachmittag in Flammen stehen. Nähere Einzelheiten über das Feuer waren noch nicht zu erfahren, da das Fernsprechamt nicht in der Lage war, Gespräche mit Landshut zustande zu bringen und die Auskunft erteilte, daß sämtliche telephonische Verbindungen durch den Brand zerstört seien.

TU. Neustettin, 27. Jan. Doppelmord. Eine grausige Entdeckung machten Schüler, die für die Abstimmung in Oberschlesien sammelten. Als sie in der Wallstraße zur Behausung des Töpfermeisters Nowatka kamen und die Wohnung verschlossen vorfanden, sahen sie durch das Fenster die Frau des Töpfermeisters in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte den Tod der Frau fest. Als man die Wohnung absuchte, fand man die Leiche des Mannes in einem Nebenzimmer. Nowatka war mit einem Hammer erschlagen worden, seine Frau mit einem Beil und zwar so heftig, daß der abgebrochene Stiel daneben lag.

TU. Wien, 27. Jan. Der Tiroler Landtag beschloß, die Abstimmung über den Anschluß an Deutschland am letzten Sonntag des Februar stattfinden zu lassen.

Wetternachricht.

Freitag, 28. Jan. Wolkig, vorerst strichweise Schauern, vorübergehend aufklärend, kälter.

Verantwortlich: Für Politik i. V. Fenilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Koffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nur noch Freitag und Samstag

Versäumen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit nicht, sich zu den **enorm billigen Preisen** mit wirklich guter, fertiger **Herren- und Knaben-Kleidung** zu versorgen. / Benutzen Sie meine

Billigen Tage

zum Einkauf, denn es kommt mein gesamtes großes Warenlager in nur erstklassiger Konfektion in Frage. / Meine Serien-Anzüge bieten Ihnen, **ohne Rücksicht auf den Selbstkostenpreis,** Vorteile von **15–30%.** / Auf alle anderen Artikel gewähre **10–20%** Rabatt

J. Fackert — **Bochum**, Obere Marktstraße 18

Größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Intimes Theater

J.T. Bochum, Kortumstr. 10

Freitag, den 28. Januar

Ehren- u. Abschieds-Abend

für Deutschlands bestes Tänzerpaar

Mary & Harry Doublon

u. a.

Vorführung des neuesten Modetanzes „Shimmy".

Frühes Kommen sichert guten Platz.

Stadttheater Bochum.

Freitag 28. Jan., 7–10 Vormiete C. Der Wildschütz von Albert Lortzing.

Karten sind noch in allen Preislagen zu haben.

Samstag, 29. Jan., 7½–11 außer Vormiete „Ein Sommernachtstraum" Lustspiel in 3 Akten von William Shakespeare.

Operettentheater Bochum.

Freitag und folgende Tage Anfang 7¼ Uhr:

Der letzte Walzer.

Operette in 3 Akten. Musik von Oskar Strauß.

Weinstuben Knost

Beste Küche

Bochum, Hellwegstraße 19. Fernsprecher 3737

Steppdecken

in großer Auswahl und bekannt guter Qualität empfiehlt

Lindaus Betten-Spezial-Haus

2 Humboldstr. 2

Städtisches Orchester :: Bochum

VI. Veranstaltung 1920/21

(Zeitgenössische Musik: 4. Tag)

München.

Freitag, den 28. Jan. 1921, abends 8 Uhr im Parkhaus: Einführung.

(Professor Hermann W. v. Waltershausen. Vortrag und Klavier.)

Karten zum Einführungsabend, sowie zum Volks-Symphoniekonzert am Sonntag, den 30. ds. Mts., vorm. 11 Uhr im Parkhaus und zum Symphoniekonzert am Montag, den 31. ds. Mts., abends 7½ Uhr im Stadttheater sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater, von vormittags 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

Altpapiere Geschäftsbücher usw.

kauft ständig zu höchsten Tagespreisen

F. Schulte-Ladbeck Papierwerk 38. Wiemelhauserstrasse

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Annahme Schillerstraße 45. Eintritt jederzeit

---

Intimes Theater

J.T. Kortumstr. 10

Nur noch 3 Tage

das Attraktions-Programm mit

Fred Marion

die große Welt-Attraktion

Mary u. Harry Doublon

Deutschlands bestes Tanzpaar

und dem übrigen Programm.

Sonntag 2 Vorstellungen.

Kaffee Industrie

Heute, Freitag, den 28. Januar

Wunsch-Abend

Samstag, den 29. Januar

3. karneval. Sonderkonzert

Kaffee Hackert

Bochum, Hellwegstraße 1, gegenüber der Feinbäckerei u. Konditorei Hellwegstr. 4

ff. Bohnenkaffee, Mocca, Schokolade, Torten und Gebäck

Ausschank seiner Liköre und Cognac.

Buntes Theater

Januar **28** Freitag

31 Tage 1921

★

Ehren-Abend

für die hier so beliebte rheinische Humoristin

Grete Fluß

Pfarrer Engels Institut. Aelteres, seit 1905, kürzeste Vorbereitung.

für alle Klassen, Tertia. Bochum, Gabelsbergerstraße 196

Achtung! Achtung!

Etwas für Wirte u. Wiederverkäufer

als

Tabak per Pfd. Mark 15.50 18.- 21.- 22.- 24.-

Zigaretten . . . . . von Mark 210.-

per Mille, bei Abnahme geschlossener Mille gibt es ein Spiel Karten gratis.

Tabak-Großhandl. W. Pniewski, Alleestr. 128. Fernruf 3914.

Bitte auf die Hausnummer genau zu achten.

Staatsmedaille, (gold. Ausstellungspreise **Flügel, Harmoniums,**

Pianos unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg D.R.G.M. 458 443 2te Fabrik Berlin S 42

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügelfabrik Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Musik-Instrumente

jeder Art zu billigen Preisen.

Grosse Auswahl.

Nur reelle und gute Ware gelangt zum Verkauf.

Teilzahlung gestattet.

Reparaturen jeder Art schnell u. billig.

Bochumer Musik-Zentrale

Kerding u. Schwarz

Rottstrasse 48.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein

3. Bezirk.

Monats-Versammlung

am Sonntag, den 30. Januar 1921, vorm. 11 Uhr im Vereinslokale Wirt Wilh. Veltl, Alleestraße.

Tagesordnung:

Geschäftliches.

Vortrag.

Der Vorstand.

Frauen-Ausschuß Deutschnationale Volkspartei

Bochum.

Versammlung

Sonnabend, 29. Januar, abends 8 Uhr, im ev. Vereinshaus, Blautreuzzimmer.

Wichtige Besprechung über die Preußenwahlen

Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Elektr. Licht- u. Motor-Anlagen

im Anschluß an das Elektrizitätswerk Westfalen und an das Elektrizitätswerk der Stadt Bochum.

Klingeln, Türöffner, Fernsprech- und Blitzableiter-Anlagen.

Reparaturen werden prompt erledigt.

Otto Krancher Bochum

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik

Kaiserstr. 59

Tel. 804 u. 3504.

Bergleute!

Vom 1. bis 3. Februar beginnen die bekannten Vor- u. Nachm.-Kurse zur Vorbereit. auf alle Prüf. **Heil, Bochum,** Rosenstr. 9.

Filzhüte zum Waschen und Umpressen fertigt in eigener Umpresserei in höchster Vollendung an. Färben der Hüte in allen Farben.

Neu aufgenommen: **Damenhüte.**

Umpressen u. Färb. Lieferung in einigen Tagen

Hutfabrik H. Kemner, Obere Marktstr. 27

Ein gutes Buch

billig zu lesen

Leihbibliothek

Friedrichstr. 26

Nr. 23. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag. 28. Januar 1921.

Neubestellungen

des „Märkischen Sprechers" für den Monat **Februar** werden von unseren Agenturen, unseren Zeitungsträgern, allen Postanstalten sowie von unserer Geschäftsstelle Buddenbergstraße 11 entgegengenommen.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 28. Jan.

Achtung Oberschlesier!

Zur Abstimmung in Oberschlesien schreibt uns der Verein heimattreuer Oberschlesier — Bezirksgruppe Bochum —: Bei den treu zur Heimat haltenden Oberschlesiern herrscht vielfach noch Unkenntnis darüber, daß die Frist für die Eintragung in die Stimmliste mit dem 3. Februar 1921, abends 6 Uhr endet. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen (wir meldeten die Frist bereits. D. R.) die Anträge auf Eintragung in die Stimmliste in den Händen des Wahlausschusses am Geburtsorte in Oberschlesien sein. Später beim Wahlausschuß eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden und gehen daher die **Säumigen des Abstimmungsrechts verlustig.** Kein treuer Oberschlesier kann es vor seinem Gewissen verantworten, die in Gefahr befindliche Heimat durch Säumigkeit im Stich gelassen zu haben. Zeit Lebens muß er sich den Vorwurf machen, durch seine Lauheit seinen Landsleuten in der Stunde der Gefahr nicht beigestanden zu haben.

Weg mit allen Bedenken und jeder Besorgnis, daß durch polnischen Terror die treuen Oberschlesier bei der Abstimmung bedroht werden. Die Nachrichten über den beabsichtigten polnischen Terror werden absichtlich von großpolnischen Agenten ausgestreut, und zwar nur zu dem durchsichtigen Zwecke, die **Abstimmungsberechtigten einzuschüchtern** und von der Reise abzuhalten. Aber sie rechnen nicht mit dem Mute des treuen Oberschlesiers, der sich im Kriege so glänzend bewährt hat. Keine Drohung soll uns abhalten, alles daranzusetzen, uns die Heimat zu erhalten.

Darum, Oberschlesier, die ihr euerer Pflicht, einen Abstimmungsvertrag zu unterzeichnen, noch nicht genügt habt, **meldet euch sofort**, spätestens bis zum **29. Januar d. J. mit zwei Paßbildern** auf der Geschäftsstelle des Vereins heimattreuer Oberschlesier in Bochum, Trankgasse 7, Eingang 3, Zimmer 1, früher Scharpenseelsche Brauerei, damit die Heimat nicht dereinst sagen kann, ihr hättet sie vergessen und verleugnet.

Am 30. Januar d. J. gehen Sonderkuriere nach Oberschlesien und bringen den Wahlausschüssen unsere Anträge. Nur hierdurch garantieren wir die rechtzeitige Ankunft der Anträge und die Aufnahme in die Stimmliste.

Auch Landsleute, die keine Urkunde in Händen haben, oder die sich durch Zeugen in Oberschlesien nicht ausweisen können, wollen sich sofort auf der Geschäftsstelle melden, wo das weitere bereitwilligst veranlaßt wird.

* **Personalie.** Zum Justizobersekretär beim hiesigen Amtsgericht wurde der elsaß-lothringische Gerichtssekretär **Motsch** ernannt.

+o **Schuldienst.** Studienassessor Wilhelm **Rothe** von der hiesigen Oberrealschule I ist mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab zum Studienrat an derselben Anstalt ernannt worden.

+o **Zu Referendaren** im Bezirk des Oberlandesgerichts in Hamm sind ernannt die Rechtskandidaten **Flöttmann, Wülfing, Meyer, Lammers, Müser, Biegener, Pöppinghaus.**

Die Einreise in das Saargebiet. Von der Paßabteilung der deutschen Verbindungsstelle in Frankfurt a. M. wird mitgeteilt: Auf Grund einer **neuen Verordnung** der Regierungskommission des Saargebietes ist von den Bewohnern des unbesetzten Deutschlands für die Erteilung der Einreisegenehmigung in das Saargebiet, sowie deren Verlängerung eine Gebühr von 30 Mark zuzüglich 1,50 Mark für Porto zu entrichten. Die Gesuche mit den Gebühren sind an die Paßabteilung der deutschen Verbindungsstelle in Frankfurt a. M., Taunusanlage 9, Fernruf Hansa 9213, zu richten. Das französische Visum wird weder von der deutschen Verbindungsstelle in Frankfurt noch von dem französischen Konsulate erteilt, sondern nur von der **Obersten Polizeiverwaltung in Saarbrücken.** Die Gesuche müssen enthalten: Genaue Anschrift, Straße und Hausnummer, wohin der Gesuchsteller sich begeben will, und mindestens zwei Personen im Saargebiet, die über den Gesuchsteller Auskunft geben können, bei Geschäftsreisen außerdem die Dringlichkeitsbescheinigung der zuständigen Handelskammer. Den Gesuchen ist ein deutscher Reisepaß oder Personalausweis beizufügen, wobei der derzeitige Aufenthaltsort des Inhabers genau angegeben ist.

Für Abschaffung der Berggewerbegerichte. Die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets sprach sich für die völlige Abschaffung der Bergegewerbegerichte und ihre **Unterstellung unter die allgemeinen Gewerbegerichte** aus. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen und beschlossen, diese dem Preußischen Handelsminister in Berlin zu übersenden: „Die Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebiets beschließt, den preußischen Handelsminister zu ersuchen, die auf Grund der §§ 1 und 82 des Gewerbegerichtsgesetzes erlassenen Bestimmungen über die Errichtung von Berggewerbegerichten aufzuheben. Gleichzeitig soll dahin gewirkt werden, daß bei Erledigung der Streitfragen aus dem Bergbau nur Vertreter des Bergbaues als Beisitzer zugezogen werden. Nähere Begründung bleibt den einzelnen Gruppen vorbehalten."

§ **Einheitliche Schulferien für ganz Deutschland.** Im Reichsschulausschuß, dem die Vertreter der Unterrichtsverwaltungen der einzelnen Länder angehören, **erwägt** man zurzeit die Einführung einheitlicher Schulferien in ganz Deutschland. Wegen des Widerstandes der Bayern ist man aber bisher noch zu keinem Entschluß gekommen.

Die neuen Briefmarken. Die neuen republikanischen Briefmarken, die die Reichspostverwaltung demnächst herausgeben will, werden durch die beabsichtigte Portotariferhöhung hinfällig werden. Die niedrigste Wertmarke wird in Zukunft wohl die 15-Pfg.-Marke sein. Auch die Farbengruppierung wird nach der Vollzugsordnung zum Weltpostvertrag wieder geändert werden müssen, so müßte die 30-Pfg.-Marke grün, die 60-Pfg.-Marke rot und die 1,20-Mark-Marke dunkelblau werden. Bei den fortdauernden Tariferhöhungen wird sich niemand bald mehr aus den deutschen Briefmarken auskennen. Bevor die neuen Marken ausgegeben sind, ist ein Teil von ihnen bereits wertlos oder mit falscher Farbe versehen.

* **Kapitalertrag.** Hypotheken- und Darlehnsschuldner sowie die Personen, die vererbliche Renten auszuzahlen haben, sind verpflichtet, 10 Proz. der Zinsen einzubehalten und binnen einem Monat nach der Zinszahlung an die für sie zuständige Hebestelle abzuführen. Die über die entrichtete Steuer erteilte Quittung ist an den Gläubiger zu übersenden. Von Seiten der Gläubiger wird vielfach Klage darüber geführt, daß die Schuldner ihrer Verpflichtung zur Uebersendung der Quittung trotz Aufforderung nicht nachkämen. Ein solches Verhalten kann für die Schuldner unangenehme Folgen haben. Nach § 377 der Reichsabgabenordnung sind die Finanzämter in der Lage, gegen Schuldner, die ihrer Verpflichtung zur Uebersendung der Quittung nicht nachkommen, durch Festsetzung von Ordnungsstrafen bis zu 500 Mark vorzugehen. Es kann daher den in Frage kommenden Personen nur im eigensten Interesse empfohlen werden, die Vorschriften über die Quittungsübersendung zu beachten.

@ **Betriebsratswahlen auf dem Bochumer Verein.** Die Wahlbeteiligung war äußerst rege; es erhielten Stimmen: Liste 1 (freie Gewerkschaften) 4106 mit 12 Vertretern und 1 Ersatzvertreter, Liste 2 (christliche Gewerkschaften) 1598 mit 4 Vertretern und 1 Ersatzvertreter, Liste 3 (H.-D. Gewerkverein) 538 mit 1 Vertreter, Liste 4 (Unionisten) 1324 mit 3 Vertretern und 1 Ersatzvertreter.

Q **Gau Rheinland und Westfalen des G. D. A.** Am Sonntag, den 23. Januar 1921 wurde in **Duisburg** der Gau Rheinland und Westfalen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.), Berlin, mit einer imposanten Kundgebung gegründet. Er macht es sich u. a. zur besonderen Aufgabe, das bedrohte Deutschtum im besetzten Gebiet tatkräftig zu unterstützen, unter Wahrung vollständiger Neutralität, gegenüber Parteipolitik, Rassen- und Konfessionsfragen. Als Gauvorsitzender wurde einstimmig von den in Duisburg vertretenen 50 000 Angestellten Hermann **Doskotz**, Dortmund, gewählt.

X **Städtisches Orchester.** Der vierte Tag in der Veranstaltung in dem Ueberblick über die zeitgenössische Musik soll der Münchener Schule gewidmet sein. Diese Stadt mit ihrem eigenartigen Gepräge, das mit der oberbayrischen Landschaft zusammenhängt, hat in den letzten Jahrzehnten eine Fülle von produktiven Kräften hervorgebracht. Die Hauptträger, auf denen diese Entwicklung fußt, sind den Namen Richard Strauß und Ludwig Thuille, sowie zum Teil in Max Reger zu sehen. Als besonders markante Erscheinung ist **Professor v. Waltershausen** hervorgetreten, der zu gleicher Zeit als Direktor an der Akademie der Tonkunst und Vorsitzender des Münchener Tonkünstlervereins als der führende Kopf der Bewegung gelten darf. Waltershausen hat auch als Vortragender seine besonderen Erfolge gehabt; sein Einführungsabend dürfte also auch technisch den größten Erwartungen entsprechen. Als besonderes Ereignis für die Stadt Bochum ist die Uraufführung der Sommeridylle des begabten **August Reuß** zu bezeichnen, die bereits von Abendroth in Köln und Nikisch in Leipzig zu weiteren Aufführungen gewonnen worden ist. Das Werk ist zweisätzig und entspringt der oberbayrischen Landschaft; dies kommt im zweiten Satz auch in einer Verwendung alt-bayrischer Tänze äußerlich zum Ausdruck. Außerdem kommt dann noch **Hans Pfitzner** und **Julius Weismann** zu Wort, ebenso **Walter Braunfels**, der ja kürzlich noch mit der Uraufführung seiner neuen Oper einen großen Erfolg gehabt hat, mit seiner Serenade. Als Solistin ist die im vorigen Jahre hier bereits eingeführte Pianistin **Therese Pott**, Köln, sowie die Sängerin **Rita Bergas** aus München verpflichtet. (Siehe Anzeige.)

* **Lohnabzug.** Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers unterliegen die nach § 87 des Betriebsräte-Gesetzes gezahlten Entschädigungen dem Steuerabzuge, weil sie sich als „andere Bezüge für frühere Dienstleistung" darstellen und demnach gemäß § 9 Ziffer 3 des Einkommensteuer-Gesetzes steuerpflichtig sind.

% **Polizeibericht.** **Gestohlen** wurden: einem Anwohner der Zechenstr. ein Korb; einem Kaufmann in der Kanalstr. ein Hobel; einer weiblichen Person aus ihrer Manteltasche ein Portemonnaie mit Inhalt. — Zur **Anzeige** gelangten: eine Person wegen Hausfriedensbruchs; ein Kaufmann aus Weitmar wegen Betrugs und ein Schüler wegen Eisendiebstahls. — **Festgenommen** wurden: eine Person wegen Einbruchsdiebstahls; eine Person wegen Betrugs und eine Person wegen Brotmarkenhandels.

! **Der Kampf um die Wohnung.** Einen Einblick in die durch den Wohnungsmangel hervorgerufenen unerquicklichen Verhältnisse gewährte eine Klage vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Rohproduktenhändler Aloys Braun, Maltesserstraße 8, und seine angebliche Frau, eine Frau Lohberg, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Bedrohung mit dem Revolver, sowie wegen Beleidigung und Mißhandlung. Braun wurde wegen tätlichen Widerstandes mit 2 Monaten Gefängnis und wegen Bedrohung mit dem Revolver und Tragens eines Schlagringes mit 660 Mark Geldstrafe bestraft. Seine Dame wegen grober Beleidigung und Mißhandlung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Als am 1. Oktober eine Wohnung in dem Hause des Braun frei wurde, hatte er dies dem Wohnungsamt nicht gemeldet und die Wohnung unter der Hand verschoben. Einem Beamten des Wohnungsamtes, der darüber von ihm Auskunft einholen wollte, hat er in brutaler Weise des Hauses verwiesen. Auch bei dem zweiten Besuch hat er ihn abgewiesen. Die Fuhrleute der einziehenden, vom Wohnungsamt zugewiesenen Familie und deren Angehörigen hat er, den Revolver schußbereit haltend, bedroht mit den Worten: „Wer die unterste Schwelle der Treppe betritt, den schieße ich nieder", außerdem hat er sich in ganz unflätigen Schimpfereien und Verdächtigungen ergangen. Die Polizei, die zum Schutze der Beamten des Wohnungsamtes und zum Schutze des wütenden Menschen selbst die Verhaftung vornahm, wurde von der angeblichen Frau des Braun in ganz unglaublicher Weise beschimpft und geschlagen. Außer der oben genannten Strafe läuft noch ein Strafverfahren wegen Nichtanmeldung der Wohnung und Verweigerung der geforderten Auskunft an das Wohnungsamt. Der Denkzettel wird ziemlich groß werden. Verschiedene andere Hausbesitzer, die in ähnlicher Weise die Beamten des Wohnungsamtes bedroht haben, unter selbstherrlicher Betonung ihres Hausherrenstandpunktes und Hausrechtes, dürften in ähnlicher Weise anlaufen. Das Gericht betonte in der Urteilsbegründung ausdrücklich, daß dem Wohnungsamt in seiner ungemein schwierigen Aufgabe ausreichender Schutz gewährt werden müsse, ohne dem könne keine Ordnung in die verfahrenen Verhältnisse gebracht werden. Nach dem Gesetz dürfe niemand eine Wohnung mieten noch vermieten ohne Genehmigung des Wohnungsamtes. (Dasselbe trifft auch für Wohnungstausch zu.)

Q **Die Bochum-Recklinghäuser Brotmarkenfälschung dem Schwurgericht überwiesen.** Im Winter 1919 wurde von der Kriminalpolizei des Amtes Recklinghausen eine weitverzweigte Brotmarkenfälschung und Schiebung aufgedeckt, die heute vor der Strafkammer verhandelt wurde. Nach den Feststellungen der Untersuchung entwendete der frühere städtische Schalttafelwärter August **Benning** von hier gelegentlich der Ausführung von Reparaturarbeiten in der Druckerei **Bankauf** in Bochum in der Zeit von Mai bis Oktober 1919 mehrfach größere Mengen der dort gedruckten Brotmarkenbogen des Amtes Recklinghausen, aber auch Warenkarten, Reisebrotmarken und Kartoffelkarten der Stadt Bochum, die er mit Gewinn weiterveräußerte oder Brote in Bäckerläden des Amtes Recklinghausen für sich un andere einkaufte. An diesem Handel waren die Ehefrau und der Sohn des Benning beteiligt. Die ersten Brotscheine versuchte man ungestempelt unterzubringen. Da das jedoch mit Schwierigkeiten verbunden war, verschaffte man sich einen Prägestempel des Amtes Recklinghausen. Bei einer Haussuchung Anfang Oktober 1919 wurde ein Sparkassenbuch von 4000 Mk. und eine Menge Recklinghäuser Brotmarken bei Benning vorgefunden. Ungestört dieses Vorganges setzte B. die Fälschung und den Vertrieb der Brotmarken fort. Ein Teil wurde der mit B. verwandten Familie des Bergmanns Friedrich **Schmidtmeier** in **Brook** bei Gladbeck gegeben, die ihrerseits mit den erstandenen Broten in der Nachbarschaft einen schwunghaften Handel betrieben. Diese bezogen wöchentlich 25 bis 30 Brote. Bei Erlangung des Stempels, mit dem die gefälschten Prägungen von Benning vorgenommen wurden, war der Arbeiter H. **Müller** in Bochum behilflich. Die Brote wurden von fünf Bäckermeistern in Hochlarmark und Recklinghausen-Süd, zumeist von dem Bäcker **Wöhlmeier** in Hochlarmark erstanden, von dem zwangs die **ungestempelt** angebotenen Brotmarken nicht beanstandet wurden. Die Strafkammer verwies die Sache an das Schwurgericht zur Aburteilung, da schwere öffentliche Urkundenfälschung vorliege.

Q **Von der Strafkammer** wurde die Ehefrau K. von hier wegen Kuppelei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Händler Ernst B. von hier erhielt wegen Rückfallunterschlagung und Betruges 8 Monate Gefängnis.

Q **Ein ungetreuer Sicherheitsmann.** Die Strafkammer verurteilte den Schutzmann B. von der Sicherheitswehr wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte unterschlug als Verwalter der Kantine der Bochumer Sicherheitswehr 7000 Mark.

* **Operettentheater Wintergarten.** Unser Operettentheater bringt am Freitag eine Operetten-Novität, und zwar geht erstmalig „Der letzte Walzer" von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Oskar Strauß, in Szene. Beschäftigt ist das gesamte Personal. (Siehe Anz.)

Aus dem Landkreise Bochum.

Altenbochum, 27. Jan. In der Gemeinderats-Sitzung beschäftigte man sich mit der Frage der Kommunalisierung der Apotheke. Nach längerer Debatte wurde mit 7 sozialdemokratischen gegen 6 bürgerlichen Stimmen beschlossen:

Die Gemeinde Altenbochum nimmt für das Apothekengebäude nebst Gesamteinrichtung (ausschließlich der Arzneien) das Vorkaufsrecht in Anspruch. Ist die Gemeinde in dem Besitz des Gebäudes, dann bleibt es ihr, wenn das Kommunalisierungsgesetz in Kraft treten sollte, überlassen, die Apotheke ganz in eigene Regie zu übernehmen, soweit dies das Gesetz zuläßt.

Die günstigen Abschlüsse, die der verstorbene Inhaber der Apotheke hatte, veranlaßten die Linke zu diesem Vorgehen, weil sie meint, daß die ganze Gemeinde und nicht nur eine einzelne Person an dem Gewinn teilnehmen sollte. Der Gedanke wäre gut und schön, wenn die kommunalisierte Apotheke unter gleichen Bedingungen arbeiten würde wie

Intimes Theater Kortumstr. 10

h 3 Tage

-Programm mit

Marion

lt-Attraktion

rry Doublon

estes Tanzpaar

gen Programm.

Vorstellungen.

stitut. Aelteres, seit 1905, älteste Vorbereitung. ochum, Bahnhofstraße 196

Achtung! Wiederverkäufer

18.- 21.- 22.- 24.-

. . von Mark 210.-

hme geschlossene Spiel Karte ratis.

Pniewski, Fernruf 3914. Allestr. 128.

ner genau zu achten

r. Licht- u. r-Anlagen

Elektrizitätswerk das Elektrizitäts- adt Bochum.

ner, Fernsprech- iter-Anlagen.

n prompt erledigt.

her Bochum

für Elektrotechnik

str. 59

u. 3504.

Der Jung.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

m

Als die beiden das reservierte Zimmer betraten, saßen um den riesengroßen runden Stammtisch etwa zehn Gäste. Auf dem Sofa zwischen dem alten Traute Platz genommen. Und während die Herren in ein allgemeines „Ah" ausbrachen, hatte Traute den Kopf mit dem mit dunkelroten Rosen geschmückten Wagenrad gesenkt, weil ihr das Blut ins Gesicht geschossen war.

Eilfertig schleppte der Oberkellner, den Erlenkamp „Zinnoberkellner" getauft, weil er rote Haare hatte, ein paar Stühle herbei. Der Oberst schmunzelte übers ganze Gesicht.

„Mein lieber Leichsenring, ich dächte, Sie hätten nun lange genug an der Seite des gnädigen Fräuleins gesessen, nun lassen Sie mal 'nen anderen Junggesellen dahin!"

Der sprang auf, man lachte, und Splittstößer ließ sich auf den weichen Sitz fallen.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein! Darf ich — oder sagen sie mich gleich wieder fort?"

Traute kicherte.

„Sie sitzen nun einmal! Und guten Tag!"

Die Hand hielt sie ihm hin, und er ergriff sie, verneigte sich und studierte dann gleich die Speisekarte. Erlenkamp musterte ihn so spöttisch, das fiel ihm auf die Nerven.

Noch waren sonst keine Damen da, die machten noch Besorgungen, plauderten ein halbes Stündchen bei der Frau Sanitätsrat oder Frau Amtsrichter — denn den guten alten Borchardt deckte schon längst der kühle Rasen — tranken da ihr Täßchen Bouillon und holten dann ihre Männer zur Heimfahrt ab.

Da schlug der Ober stan sein Glas und erhob sich. Wendefurth bekam es mit der Angst zu tun, er drohte mit dem Zeigefinger.

„Alter Freund! — Alter Freund!"

Erlenkamp warf sich in die Brust.

„Mein gnädiges Fräulein! Liebe Freunde und Nachbarn und desgleichen! Sie wissen, ich habe lange am Rhein gestanden, Sie kennen alle mein Lieblingslied. So früh am Tage haben wir es allerdings noch nie gesungen, aber die Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel. Also los, eins, zwei, drei!"

Ett hätt noch ümmer ümmer jut jejange,
Jut jejange, jut jejange —
Ett hätt noch ümmer ümmer jut jejange,
Ett jeht auch diesmal widder jut!

Das rheinische Leichtsinnslied machte die Augen blank. Und die blanken Augen sahen so ziemlich alle sehr verschmitzt Splittstößer an. Traute merkte das natürlich, es war ihr sehr peinlich, aber rechts von ihr stand der Oberst von Erlenkamp und gab mit der Hand den Takt an, und links saß der freche Monsieur, der ihr vor einigen Wochen einen Kuß geraubt, und sang mit Stentorstimme und einem Schmunzeln um den Mund mit:

Ett hätt noch ümmer ümmer jut jejange.

Ihr Vater aber, dem stets sofort die halbe Flasche Burgunder gebracht wurde, ohne daß er erst den Mund aufzutun brauchte, schlürfte unterdessen die paar Gläser andächtig aus.

„Zinnoberkellner, Ablösung vor!"

Die leere Flasche hielt er dem Rotkopf vor die Nase. Der eilte davon, denn der Sang war verrauscht, man hob die Gläser, Erlenkamp führte seine Attacke mit großer Umsicht und Tatkraft weiter durch, denn er rief:

„Prosit, mein gnädiges Fräulein! — Sehr vernünftig, daß Sie so bald wieder nach Hause gekommen sind! — Prosit, mein lieber Splittstößer, es lebe, was wir lieben!"

Das wurde Traute zu toll, sie warf den Kopf in den Nacken.

„Papa, wir müssen an den Aufbruch denken!"

Der machte ein dummes Gesicht.

„Schon? Wo es gerade gemütlich wird? Na, meinetwegen! — Zinnober, der Wagen soll angespannt werden, und der von Herrn Splittstößer auch! — Verzeihen Sie schon, wenn ich mal ein bißchen mitkommandieren will! Bei uns brätelt heute 'ne Kalbskeule, es langt also mit für Sie!"

Splittstößer begriff, und damit Traute ihm nicht etwa in die Parade fahren konnte, sagte er rasch:

„Vielen Dank auch, Herr Oberstleutnant, ich wüßte wirklich nicht, auf was ich im Augenblick mehr Appetit hätte!"

„Oho," lachte Erlenkamp, „oho-ho-ho-ho!" Und die anderen lachten mit.

Da erhob sich Traute und rauschte mit erhobenem, aber sehr gerötetem Kopf aus dem Zimmer, warf dabei ihrem Vater einen zornigen Blick zu und sagte spitz:

„Ja, werde den Befehl zum Anspannen selbst geben! — Guten Morgen, meine Herren!"

Stühle rückten, man verbeugte sich. Das Leichtsinnslied war allen in die Krone gefahren.

Als Fräulein Wendefurth das Zimmer verlassen hatte, hob Erlenkamp den Zeigefinger, wies nach der Tür und rief:

„Zinnober, an dieser Pforte bauen Sie sich draußen auf, wie der Erzengel Gabriel vorm Paradies. Keinen Menschen lassen Sie rein, jetzt tagt hier nämlich ein Kriegsrat!"

Wendefurth wurde es blümerant zumute.

„Kinder, nicht übertreiben! — Prosit!"

„Ach was," polterte Erlenkamp. „Ja, verzeihen Sie schon, lieber Splittstößer, aber wir haben doch soeben bemerkt, daß das gnädige Fräulein ziemlich ungnädig war. Und auf das Asthma unseres guten, alten Freundes muß unbedingt die nötige Rücksicht genommen werden! — Stimmt das, meine Herren?"

„Jawohl! — Jawoll!" schrie man durcheinander. War das heute mal eine vergnügte Tafelrunde!

„Also! Mit dem Alter kommt nach Kant der Verstand. Mal sehen, ob ich den habe! — Ich mache nun dir, lieber Wendefurth und deinem Kalbskeulengaste folgenden Vorschlag, aus reiner Menschenliebe, von wegen deines Asthmas! — Ich geh jetzt mit dir und Splittstößer runter; während du auf deinen Wagen krabbelst, erzähle ich deiner Tochter eine Mordsgeschichte über die Unsterblichkeit der Maikäfer. Du saust los! Was bleibt deiner hübschen Traute über? Sie muß mit unserem Eidgenossen Splittstößer fahren, und da der noch nicht an Asthma leidet, wird hoffentlich die schlechte Laune deines Sprößlings ihn nicht unter die Erde bringen!"

Man lachte, rieb sich die Hände. Am meisten lachte Wendefurth.

„Mir ist alles wurscht!"

Im stillen fand er den Gedanken ausgezeichnet.

„Nun käms bloß noch auf Sie an, Splittstößer," sagte der Oberst; seine Mundwinkel zuckten.

„Ja, wenn es der Gesundheitszustand des Herrn Oberstleutnants durchaus erfordert, opfere ich mich selbstverständlich!"

Da klirrten die Fensterscheiben von dem unbändigen Lachen.

Erlenkamp erhob sich und zog Splittstößer mit hoch.

„Also los: Und du, Wendefurth, stell dich auf deine wackligen Beine, sonst trinkst du dir doch noch an einer dritten Flasche Courage!"

Mit einem Seufzer wand der sich hoch.

„Na, recht vergnügten Frühschoppen allerseits: Guten Morgen, meine Herren!"

Die drei gingen zur Kutscherstube.

„Spannt der Ketziner schon an?"

„Jawohl!"

„Und wo ist der Selnauer Anton?"

„Auch im Stall!" —

Richtig, so war's, und Traute nicht zu sehen. Das war gut! Der Ketziner Kutscher bekam von Erlenkamp seine Anweisung.

„Sitzt der Oberstleutnant im Wagen, losfahren auf Deubel komm raus. Das gnädige Fräulein bleibt heute nicht stehen oder vielleicht sitzen, i bewahre, dafür sorgt Herr Splittstößer!"

Herrschaftliche Kutscher sind höhere Wesen, wenigstens verstand der Ketziner den Schlachtplan sofort.

(Fortsetzung folgt.)

le im Eigenbesitz befindliche. Der Inhaber der Apotheke war äußerst betriebsam und scheute sich weder vor Tag- noch Nachtarbeit. Die Gemeinde mußte aber wohl mindestens 3 Apotheker mit festem Gehalt anstellen, denn sie muß ihren Angestellten doch selbstverständlich den 8 Stundentag bewilligen. Ob sich dabei dann noch nennenswerte Gewinne für die Gemeinde herauswirtschaften ließen, erscheint zum mindesten zweifelhaft. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab Gemeindevertreter Rektor Zeller dem Amtsbauinspektor den Wink, bei der Verteilung der Kohlensteuer auf die Gemeinden des Landkreises Bochum darauf bedacht zu sein, daß Altenbochum nicht zu kurz abschneidet. Die Kohlensteuer hat bisher den Betrag von 1¼ Millionen eingebracht, der an die einzelnen Gemeinden entsprechend der Länge ihrer Hauptstraßen verteilt werden soll. Altenbochum hat seine Wegezüge mit anderthalb Kilometer angegeben, was Angst nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht. Denn als die Hauptwege derart befahren waren, daß sie kein Fuhrwerk mehr passieren konnte, hat man einen Durchgangsweg durch die Dorf- und Schulstraße gesucht. Es sei darum angezeigt, daß diese Wege in das Wegenetz mit einbezogen werden. Auf Vorschlag des Rektors Zeller erhob die Vertretung einstimmig Protest gegen die durch nichts gerechtfertigte Einführung der Umsatzgebühr auf der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich diesem Protest auch die anderen von dieser Tarifpolitik betroffenen Gemeinden anschließen möchten.

Riemke, 27. Jan. Verschiedenes. Die Gemeindevertretung hatte vor längerer Zeit einer Familie die Räumung der Wohnung die Sachen in Verwahrung genommen, aber ein genaues Inventarverzeichnis nicht geführt. Bei Herausgabe der Sachen gibt nunmehr der Eigentümer an, daß ihm einige Sachen fehlten. Die Gemeinde wurde zur Haftung verurteilt. — Nachdem die Gemeinde ihre frühere Gemeindewirtschaft von dem jetzigen Besitzer zurückkaufte, übernahm sie sämtliche Hypotheken und sonstige Belastungen. Nach einiger Zeit präsentierte eine Bierbrauerei der Gemeindevertretung eine Rechnung von 5000 Mark, die der frühere Besitzer noch zu zahlen hätte. Die Sache wird gerichtlich ausgefochten. — Ein früherer Beamter, der vor etwa neun Jahren in den Ruhestand versetzt war, klagt gegen die Gemeinde auf Zahlung von 82000 Mk., da seine Gesundheit in der damaligen Dienstwohnung gelitten habe.

Riemke, 27. Jan. Auf die Bummelbahn geriet hier der Sohn eines alleinstehenden Vaters. Der 20jährige junge Mann hatte seine Stelle verlassen und versucht, auswärts sein Glück zu machen. Als ihm aber das Kleingeld ausging, kam er wieder heim und versprach Besserung; aber schon nach zwei Tagen verließ er den Vater unter Mitnahme von verschiedenen, dem Vater gehörigen Sachen, die er verkaufte. Schließlich nahm ihn die Polizei in Bochum fest. — **Zum Hausmeister** der evang. Schule Herrenstraße wurde der Bergmann K. Müller gewählt.

Weitmar, 27. Jan. Selbstmord. Am 26. d. Mts., etwa 10½ Uhr abends, hat sich der Arbeiter Josef P. von hier, Schulstr. 13, auf seiner Arbeitsstelle in Bochum durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Langendreer, 27. Jan. Die Bautätigkeit in unserer Gemeinde wird, soweit bisher bekannt geworden ist, mit der Inangriffnahme von 20 Wohnhäusern an der Stiftstraße, hinter dem Amtsgerichtsgebäude, beginnen. Diese Neubauten werden von der **Kriegerheimstätte**, die sich dem Ruhrsiedlungsverband angeschlossen hat, errichtet werden. Die Häuser sollen ausschließlich Bergleuten dienen. — Das übrige Gelände, eingeschlossen von der Stiftstraße, der Kaltehardt- und Provinzialstraße, soll verkoppelt werden.

Langendreer, 27. Jan. Die Strafkammer Bochum verurteilte den Arbeiter Otto K. von hier wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus der Nachbarschaft.

Eickel, 27. Jan. Unfall. Auf den hier belegenen Wehrenschächten der Zeche „Shamrock" geriet der Kohlenhauer Martin Handke unter herunterfallende Gesteinsmassen und wurde vollständig von ihnen **verschüttet**. Kameraden befreiten ihn und brachten ihn zutage. Er wurde ins kath. Krankenhaus gebracht. Sein Zustand gilt als lebensgefährlich. — **Geständnis.** Der Bergmann Naglik hat jetzt eingestanden, in Herne den Bergmann Brudin erstochen zu haben. Er wurde ins Gefängnis gebracht.

Wattenscheid, 27. Jan. Amtsversammlung. Der Bürgermeister von Wattenscheid, Dr. **Ueberhorst** (Soz.) ist telegraphisch vom Oberpräsidenten zum Amtmann des Amtes Wattenscheid ernannt worden, nachdem der bisherige stellvertretende Amtmann Wagener (Soz.), der als Nachfolger des früheren Amtmannes Emisch seit der Revolution die Geschäfte der Amtsverwaltung geführt hatte, von seinem Amte zurückgetreten ist und einen längeren Urlaub angetreten hat. Er wird mehrfacher Verfehlungen gegen die Lebensmittelversorgung beschuldigt. In einer vom stellvertretenden Landrat, Regierungsassessor Moll, einberufenen Amtsversammlung der sieben Gemeinden des Amtes Wattenscheid, die im Amtshaus zu Westenfeld stattfand, teilte der Vorsitzende zunächst die von der Regierung beschlossene **Personal-Union** in der Führung der Amtsgeschäfte von Stadt und Amt Wattenscheid mit. Der Ernennung des Bürgermeisters Dr. Ueberhorst zum Amtmann und der gemeinsamen Verwaltung von Stadt und Amt Wattenscheid stimmte die Versammlung mit 16 gegen 2 Stimmen (Doelle und Kraemer, beide aus Günnigfeld) zu. Mit demselben Stimmen-Ergebnis wurden Gemeindevorsteher Lehrer Heuner (Eppendorf, M. S. P.) und Gemeindeverordneter Geschäftsführer Krahforst (Leithe, Ztr.) zu besoldeten Beigeordneten, ferner Amtsverordneter Schulte-Loh (Günnigfeld, Ztr.) und Amtsverordneter Lehrer Karges (Westenfeld, M. S. P.) zu unbesoldeten Beigeordneten gewählt. — Der bisherige stellvertretende Amtmann **Wagner** hat wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen ein **Disziplinarverfahren** gegen sich beantragt.

Aus den Provinzen.

Gelsenkirchen, 28. Jan. Den 75. Geburtstag begeht heute Herr Fabrikbesitzer **Hermann Franken** sr., der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Wie er allezeit ein opferwilliger Förderer der Nationalliberalen Partei war, so hat er der Deutschen Volkspartei die Treue gehalten, und auch in seinem hohen Alter stellt er sich noch jederzeit bereitwillig zur Arbeit für die Parteisache zur Verfügung. Herr Franken ist der Schöpfer des großen Werke, die seinen Namen tragen und heute rund 1000 Arbeiter beschäftigen. Seine Wiege stand in Mülheim (Ruhr), wo er das Schlosserhandwerk erlernte. Mit 19 Jahren ging er auf die Wanderschaft, die ihn durch das märkische Land nach Gelsenkirchen führte. Mit 75 Pfennigen Barschaft kam er hier an und arbeitete zunächst als Geselle. Schließlich mietete er eine kleine Werkstätte zum Preise von 1 Taler für das Jahr und verlegte sich auf Reparaturen und Lieferungen für die Zechen. Später stellte er seinen ersten Gesellen an. Aus diesen kleinsten Anfängen entwickelten sich seine großen Werke. Stets hat Herr Franken sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Er steht an der Spitze der Feuerwehrvereinigung der Provinz Westfalen! Die Stadt Gelsenkirchen sieht in ihm u. a. den Schöpfer des ersten Altertumsmuseums, das er selbst zum größten Teil zusammengetragen und längst der Stadt zur Verfügung gestellt hat; als Kirchmeister von Schalke hat er sich große Verdienste erworben. Für seine Angestellten und Arbeiter hat Herr Franken ein weit ausgebautes Unterstützungswesen geschaffen. Jahrzehnte lang hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in der Stadtverordnetenversammlung wirken lassen. Die Glückwünsche, die Herrn Franken zu seinem heutigen 75. Geburtstage zugehen, werden aufrichtig und herzlich sein!

Goch, 27. Jan. Bestrafte Notenhamsterei. An einer hiesigen Kasse wollte ein Landwirt für 8000 Mark längst verfallene 50-Mark-Scheine (die mit dem schwarzen Rand, „des Reiches Totenscheine") umtauschen. Als man ihn von der nunmehrigen Wertlosigkeit seines Schatzes überzeugte, bettelte er um Erstattung wenigstens der Hälfte, was natürlich nicht möglich war. Traurig zog er mit seinem Hamstergut von dannen. So müßte es allen ergehen!

Köln, 27. Jan. Nicht zutreffend. In hiesigen Blättern war ausführlich das Projekt eines „Büro-Hauses" — eines amerikanischen Wolkenkratzers von 20 Stockwerken — besprochen worden, das für den Platz Ecke Zeppelinstraße und Neumarkt geplant sein sollte. In den erwähnten Zeitungsmeldungen war hervorgehoben, daß es sich um ein Grundstück der Stadt Köln handelte, und von dem Projekt wurde gesprochen, als ob eine Verwirklichung beschlossene Sache wäre. Um „Beunruhigungen" zu vermeiden, stellt das Pressеamt der Stadt Köln fest, daß die Stadt dem Projekt vollständig fernsteht.

Vermischtes.

Der erste Gummireifen.

Eine der größten amerikanischen Gummifabriken, die United States Rubber Company, besitzt eine reichhaltige Bibliothek, die nahezu alles umfaßt, was über die Gewinnung und Erzeugung des Kautschuks geschrieben wurde. In dieser Bibliothek hat sich ein Werkchen gefunden, in dem die interessante Tatsache verzeichnet ist, daß die Fabrikation von Gummireifen für Fahrzeuge im Jahre 1850 so weit vorgeschritten war, daß man solche Reifen bereits für — Schiebkarren herstellen konnte. Charles Goodyar, der Erfinder des Vulkanisationsprozesses, veröffentlichte im Jahre 1850 ein Buch, das alle damals bekannten Verwendungsarten des Gummis beschrieb. An einer Stelle dieses Buches ist nun auch von der Verwendung des Gummis für den Zweck der Bereifung von Rädern die Rede, und zwar heißt es dort: „Ein englischer Erfinder hat ein Patent auf die Idee genommen, Schiebkarren mit Gummirädern zu versehen, um deren Geräusch in Warenhäusern, auf Eisenbahnstationen zu dämpfen". Das war also damals die einzige Art und Weise der Verwendung von Kautschuk zu Zwecken der Bereifung von Rädern. Wie sich seither die Bereifungsindustrie entwickelt hat, wird durch die Tatsache illustriert, daß heute 70 Prozent alles in der Welt erzeugten Gummis auf die Fabrikation von Bereifungen verwendet wird.

Ein neues Buchgewerbe.

Die ungeheure Preissteigerung im Druckereigewerbe hat schon manchen Autor veranlaßt, einen Weg zu finden, um auf billige Art seine Werke in die Oeffentlichkeit zu bringen. Bekannt ist ja, daß neuerdings viele mit Maschinen geschriebene Bücher auftauchen. In München ist nun eine neue Industrie im Entstehen. Der Kuckuck-Verlag (München 23, Echtingerstraße 10) gibt nämlich Bücher heraus, die nur handgemalt und mit künstlerischer handgemalter Schrift versehen sind. Diese sollen den Zweck haben, Dichtern und Malern gleichzeitig in dieser schlechten Zeit Verdienst zu verschaffen und auf beide die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise zu lenken. Es sollen vorerst keine poetische Werke von literarischem Wert auf diese Weise veröffentlicht werden. Selbstverständlich finden diese seltsamen Bücher, die naturgemäß nicht in hohen Auflagen erscheinen können, viele Freunde. Aber auch hier macht sich der Spekulant bemerkbar. So wurden die Kuckucksbücher von Hermann Scharfenberg in auffallend kurzer Zeit vergriffen und sicher wohl von geschäftstüchtigen Händlern nach dem Ausland verkauft. sh.

Soziales Leben.

Der G. D. A. und die Probleme der heutigen Zeit.

In einer am 25. ds. Mts. einberufenen Versammlung vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Ortsverband Bochum, sprach das Bundesvorstandsmitglied **Thal** über das obige Thema. Er wies anhand von Beispielen nach, daß es bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage den Angestellten nicht einmal möglich sei, die zur Deckung des Lebensmittelbedarfs und zur Anschaffung der notwendigen übrigen Bedarfsartikel erforderlichen Mittel aufzubringen. Im Gegensatz zu anderen Gewerkschaften bekennt der GDA sich **nicht zu dem Klassenkampf** und ist vielmehr der Ansicht, daß **Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter gemeinsam** Front machen können vor dem **ausbeutenden Kapitalismus**. Im übrigen aber wollen wir mithelfen, die darnieder liegende deutsche Volkswirtschaft zu heben, nicht durch Umsturzpläne, sondern unter voller Wahrung der Rechte aller drei Wirtschaftsfaktoren der Unternehmer, Angestellten und Arbeiter in freiheitlicher, sozialer und nationaler Hinsicht. Wir verkennen nicht, daß die Angestellten vieles mit den Arbeitern gemeinsam haben und infolgedessen gezwungen sind, auch die gemeinsamen Interessen zur Wahrung ihrer Rechte zu erkämpfen. Eingehend schilderte er die Stellung des GDA zur **Sozialisierung** und zu allen übrigen **wirtschaftspolitischen Fragen** und kam zu dem Bekenntnis, daß unser **Wirtschaftsleben entpolitisiert** werden müsse. Unter anderem wies er auch auf die in der Schaffung begriffenen **wirtschaftlichen Herzogtümer** hin, machte auf ihre **Gefahren** aufmerksam und bedauerte aber im allgemeinen, daß sich die Angestellten zu wenig mit diesen Fragen befaßten. — Geschäftsführer **Wies** gab dann den Eingang eines **Satzungsentwurfes** für das **Arbeitsamt** der Stadt Bochum bekannt. Sodann erstattete Geschäftsführer **Pappert** Bericht über den Entwurf des **Gesetzes über die Bergschulvereine** und über die vom GDA. hierzu eingereichten Gegenvorschläge, wonach auch den **Angestellten drei Vertretersitze im Vorstand der Bergschulvereine** eingeräumt werden sollen. Er gab u. a. noch bekannt, daß am 17. ds. Mts. vom GDA. aus an den Reichstag ein Gesetz-Entwurf zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 eingereicht wurde, der der bezwecke, dem § 9 des Einkommensteuergesetzes folgende Absätze 2 und 3 anzufügen:

1. Sofern die Steuerpflicht ausschließlich oder überwiegend nach § 9, Ziffer 1 oder 3 begründet ist, bleiben 25 vom Hundert dieses Einkommens in jedem Fall steuerfrei.

Steuerfrei bleiben auch alle besonderen Entlohnungen für Arbeiten, die über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet werden. Als regelmäßige Arbeitszeit gelten in diesem Sinne: der Arbeitstag zu 8 Arbeitsstunden, die Arbeitswoche zu 6 Arbeitstagen, der Arbeitsmonat zu 25 Arbeitstagen und das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

2. Die Streichung der Nr. 7 im § 13 des Gesetzes abzulehnen und auch Beiträge zu gemeinnützigen usw. Vereinigungen nach wie vor zum Abzuge zuzulassen.

Aus dem Bericht ging hervor, daß auch noch wesentliche Aenderungsvorschläge zu den §§ 13, 20, 30, 42 und 53 vorgesehen sind, die im allgemeinen Steuererleichterung der Festbesoldeten vorsehen.

Lohnkampf im Bäckergewerbe.

D. Berlin, 27. Jan. Der für die Bäckergesellen bestehende Lohntarif ist von den Bäckereiarbeitern gekündigt worden, da die Lohnsätze nicht mehr zur Sicherstellung des Lebensunterhalts ausreichten. In einem Aufruf fordern die Bäckergesellen die Gewerkschaften auf, sofort eine gemeinsame Aktion der Gesamtarbeiterschaft einzuleiten, um das Bäckergewerbe zu verhindern, auf Grund der Forderungen der Bäckergesellen das Brot zu verteuern. Die Bäckereiarbeiter verlangen eine **Erhöhung von 100 Mark pro Woche**, von 255 auf 355 Mark. Die Berliner Bäcker stehen nun auf dem Standpunkt, daß ihr Gewerbe eine weitere Belastung durch Lohnerhöhungen nicht mehr verträgt, und haben daher eine **Verbilligung des Mehlpreises** beantragt, insbesondere Verminderung der hohen Verwaltungskosten, die jetzt für den Sack Mehl 21 Mark betragen. Ferner verlangen die Bäcker eine vermehrte Kleingebäckabgabe. Statt 6 Stück Kleingebäck auf eine Brotkarte wollen sie eine Abgabe von 12 Stück durchsetzen. Gleichzeitig soll das Kleingebäck um 2—3 Pfennig verteuert werden. Dadurch hoffen die Bäcker den Wünschen der Arbeitnehmer gerecht werden zu können.

Ausschußberatung über die Betriebsbilanzen.

D. Berlin, 26. Jan. Im 6. Ausschuß (sozialpolitischer) wurde gestern die Vorlage der Regierung über die Betriebsbilanzen verhandelt. Bei der Beratung im Reichswirtschaftsrat hat eine Einigung zwischen Unternehmern und Arbeitgebern **nicht stattgefunden**. Darauf hat das Reichsjustizministerium einen Ausschuß aus Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates und Vertretern der Reichstagsfraktionen eingesetzt. Hier ist ein **neuer Entwurf** vereinbart worden. Die Vertreter der linkssozialistischen Parteien brachten diesen Entwurf als Antrag ein, die Mehrheitssozialisten sagten sich von diesem Antrag los und wiederholten die Anträge des Reichswirtschaftsrates. Der Streitpunkt zwischen den beiden Anschauungen kann so dargestellt werden, daß die Regierungsvorlage dem Betriebsrat die Bilanz vorlegen will, wie dies den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, abgesehen von dem Vermögen des Inhabers, das nicht im Betriebe ist, entspricht. Von den Arbeitnehmern wurde die Vorlegung der Bilanz, wie sie sich objektiv aus den Büchern ergibt, und die besonders die Reserven und Abschreibungen offenlegt, gefordert. Der neu vereinbarte Gesetzentwurf steht ungefähr in der Mitte. Es entwickelte sich eine sehr umfangreiche Aussprache, die zu keinem abschließenden Ergebnis führt.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Geologische Gesellschaft für den rhein.-westf. Industriebezirk, Ortsgruppe Bochum: Samstag, den 29. Januar, abends 6¼ Uhr **Sitzung** im großen Hörsaal der Bergschule. Vortrag Oberbergamtsmarkscheider Fremdling: „Gletscher und alpine Eiszeit" (mit Lichtbildern).

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen, Bochum V. Am Sonntag, den 30. Januar 1921, nachm. 5 Uhr, findet im Vereinslokale die diesjährige Generalversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, u. a. Jahresbericht, Vorstandswahl usw., ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. D. V.

Mieterschutzverein Bochum-Zentrum. **Monatsversammlung** heute abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Fritz Welten, Alleestr. 9.

Kunst und Wissen.

Die Theatergemeinschaft Bochum-Duisburg

unter der Intendanz von Dr. Saladin **Schmitt** ist nach dem endgültig genehmigten Vertrag nunmehr eine beschlossene Sache. Niemand wird sagen können, daß die Geburt dieses Zwillingskindes leicht gewesen wäre. Und die Nachwehen haben ihr Ende noch nicht erreicht. Das darf uns Bochumer aber nicht davon abhalten, nun mit den einmal gegebenen Tatsachen zu rechnen. Die erste Tatsache ist, daß Bochum-Duisburg in der gemeinsamen Sitzung ihrer Theaterausschüsse sich dahin schlüssig geworden sind, den Mannheimern entschieden die Stirn zu bieten. Diese Sicherheit läßt erhoffen, daß die Mannheimer denn doch mit ihren Erklärungen ein bißchen sehr schief geschossen haben, so daß bei dem Beschwerdeverfahren die Belange Bochums zum mindesten so gerechtfertigt erscheinen dürften, wie die der Mannheimer. Die zweite Tatsache ist in dem Verbleiben des Intendanten Dr. Schmitt in seinem bisherigen Wirkungskreise zu erblicken. Die maßgebenden Kreise erhoffen davon eine Vertiefung unseres Theater-Kunstlebens, und die Verbindung mit Duisburg gibt uns zweifellos auch die Gewähr, daß wir aus dem bisherigen Zufallszustand in geregelte Verhältnisse bezgl. der Opernaufführungen kommen. Was weiter wird, muß abgewartet werden. Der Entscheidung in dem Streit Bochum-Mannheim vorzugreifen, hieße, sich unter Umständen in die Nesseln setzen. Wenn das Urteil uns Recht gibt, was wir nach dem vielen Unerfreulichen der letzten Wochen im Interesse unserer Theatergemeinde nur wünschen können, so begleitet die neue Aera der Kunst ein herzliches „Glück auf!" △

*

Das Mitglied unserer Bühne, Frl. **Helene Tromsdorf**, blickt am 31. Januar auf eine 25-jährige Tätigkeit bei der Bühne zurück. Sie trat erstmalig am 31. Januar 1896 in Weimar im „Götz" auf. In Bochum hat sie sich in ihren mannigfachen Rollen als komische Alte beim Publikum sehr beliebt gemacht. Sie darf sich daher getrost öfter sehen lassen! Und ihrem ferneren Wirken in Bochum-Duisburg ein herzliches: Ad multos annos!

Eine peinliche Geschichte.

Und viele, viele kamen! In die Aula des republikanischen Gymnasiums, das so feierlich tut, seit Herr Kultusminister Haenisch dort einen Vortrag hielt. Auf harten Stühlen und knarrenden Bänken saßen sie, lichtübergossen, erwartungsvoll gespannt. Männlein und Weiblein in zwangloser Folge, alle die Mitgliedskarte der **Gesellschaft für Literatur und Kunst** auf dem Herzen oder in der Handtasche. Und die Einladung in der Hand. Hilde **Schewior** vom Stadttheater würde vorlesen, stand auf der Einladung. Neue deutsche und österreichische Lyrik würde sie lesen. Herr Emil **Feigerl** aber würde dazu einen einleitenden Vortrag halten, stand weiter da.

Man ließ das akademische Viertel verstreichen und noch ein paar Minuten mehr. Und wartete in Geduld. Was bleibt einem auch anders übrig, als in Geduld zu warten? Alles hat ja mal ein Ende, nur drei Wurst — —, aber da gings schon los, ein Herr stand hinter dem Rednerpult. Ein Herr in Vertretung des Vorsitzenden der Gesellschaft für Literatur und Kunst. Und der erzählte die — — die peinliche Geschichte. Die aber lautet etwa so:

Mehrere Mitglieder der Gesellschaft für Literatur und Kunst haben an Herrn Feigerl eine Karte geschrieben. Darauf wird angefragt, welche von den zu Worte kommenden Schriftstellern **Juden** seien. Im Zeitalter der Rasseforschung sei die Beantwortung der Frage von Interesse. Ihre Namen haben die Fragesteller **nicht** unter die Anfrage gesetzt. (Anonymität ist stets ein Zeichen von besonderem Mut! Die Schriftleitungen haben für derartige Zusendungen einen besonderen Lagerraum — den Papierkorb.) Herr Feigerl hat die Karte nicht in den Papierkorb geworfen. Aber er hat für sich und Frl. Hilde Schewior der Gesellschaft für Literatur erklärt, daß er und Frl. Schewior am Abend nicht erscheinen würden. Derartige Anfragen sollen wiederholt anonym an Herrn Feigerl gerichtet worden sein. Sein Standpunkt aber sei, daß man jeden Versuch einer Vermengung von Kunstangelegenheiten mit Fragen politischer oder rassepolitischer Art grundsätzlich ablehnen müsse. Soweit die peinliche Geschichte — —

Was war da groß zu machen? Die Leute, die gekommen waren, um Kunst zu hören, hatten noch die Wahl, in eine Aussprache einzutreten, oder nach Hause zu gehen. Aber wen soll es nach einer Aussprache gelüsten, nach einer solchen Ueberrumpelung? Man saß — — und Namen tanzten — — Namen: Karl **Kraus**, Peter **Bezruc**, Ottokar **Brezina**, Johannes **Urzidil**, Theodor **Tagger**, Kurt **Heynicke**, Else **Lasker-Schüler** — — — Namen!

Und dann erhob man sich — wortlos — und ging.

Es war nicht nett von euch, ihr Anonymusse, euch anonym zu geben. Mut zeiget auch der Mameluck — — — Und nett war's auch nicht von Herrn Feigerl und Frl. Schewior, nein, ganz gewiß nicht! Es war überhaupt nicht nett, ganz und gar und absolut nicht, das Ganze nicht, es war eben — — eine peinliche Geschichte.

W. L.

** **„Die Ueberlebenden"**, Heinrich **Lilienfeins** Drama, erlebte im Residenz-Theater zu **Hannover** seine Uraufführung. Ein Stück aus unsern Tagen, das den Zeitgeist widerspiegelt. Die Familie eines alten Generals mit zwei Söhnen, der eine politisch rechts stehend, der andere scharf links. Bei einem Putsch wird der begeisterte Vaterlandsfreund erschossen, der andere Sohn, der aus dem Kriege als „neuer Bekehrer" heimgekehrt ist und nun eine ideale Welt schaffen will, neu aufgebaut auf den Trümmern der der Vernichtung preisgegebenen alten, wird verhaftet. Er sieht bei seinem Zusammenbruch die Verlogenheit und Eitelkeit der zerstörenden Narren, die um ihn sind. Sein Idealismus schwindet, er greift zur Waffe und will sich erschießen. Sein Vater sieht, daß der Sohn doch noch Ideale hat, und bringt ihn zurück zu den Pflichten des Lebens: „er steht am Felsen fest, an dem er scheitern sollte". Ein literarisch nicht zu unterschätzendes Werk, frei von Phrasen, sauber im Dialog und mit fließender Handlung. Der neue Leiter der Bühne, Dr. Walthoff, hatte dem Werk reifes Verständnis entgegengebracht und eine Musteraufführung geschaffen, die beim Publikum lebhaften Beifall fand. Der anwesende Verfasser wurde wiederholt und lebhaft gerufen.

** **Berliner Theater.** Man schreibt uns aus Berlin: „**Casanovas Sohn**", eine sehr gewagte Mischung aus der „Alkmene Sage", Erinnerungen aus alter Zeit und verbrauchten „Jugend-Aphorismen" zu einem Lustspiel von Rudolf **Lothar** zusammengekleistert, hatte bei seiner Erstaufführung im Kleinen Theater einen starken Publikums-Erfolg. Der Casanova ist hier ein bejahrter Graf, dem Eugen Burg sein Bestes gab, ohne damit was Gutes zu tun. Mady Christians als „verschenkte Frau" erinnerte stark an Kabarett. Nur Heinrich Schroth war als charakterloser Kavalier von einer charakteristischen Formsicherheit, die im Rahmen dieses Stückes besonders angenehm auffiel.

** **Professor Theodor Schiemann gestorben.** Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Theodor Schiemann, Direktor des Seminars für osteuropäische Geschichte an der Berliner Universität, ist im Alter von 73 Jahren verstorben.

Das Steigen des Marktkurses und seine Folgen.

Auch in der letzten Woche hat der Dollar einen neuen Kursrückgang erfahren, und die Markvaluta hat sich infolgedessen wiederum ein wenig gehoben. Die Mark ist in Newyork auf 1,82 gestiegen, und in Berlin kann man nunmehr den Dollar für 54 bis 55 Mark kaufen. Dieser Aufstieg der Mark wirkte aber auf die Industriepapiere außerordentlich kursdrückend, nachdem man sich nunmehr überzeugt hat, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Folgeerscheinung amerikanischer Markspekulationen handelt, sondern daß vor allem die Weltwirtschaftskrise die Valuta der am meisten von der Krise betroffenen Länder herabdrückt, wodurch ihr Verhältnis zur Mark sich zu deren Gunsten verschlechtert.

Die Folgen des steigenden Markkurses für die deutsche Industrie sind durchaus nicht durchweg erfreulich. Selbstverständlich ist, daß die Valutapapiere und alle Industriewerte, die als solche angesehen wurden, im Kurse gefallen sind. Auch daß die Industriepapiere im allgemeinen, die so lange infolge der „Flucht vor der Mark“ über ihren inneren Wert bezahlt wurden, nunmehr den zu hohen Preis wieder einbüßen müssen, ist erklärlich. Aber wichtiger als das alles scheint zu sein, daß auch der innere Wert der Industriepapiere infolge der Weltkrise und ihrer Wirkungen geringer geworden ist. Besonders fühlbar macht sich das in der Eisenindustrie. Die „Bergarbeiterzeitung“ hat vor einigen Tagen bereits auf die ungünstigen Wirkungen hingewiesen, die der Preisabbau am Weltmarkt auf die deutsche Eisenindustrie ausgeübt hat. Die Preise der Eisenerzeugnisse sind überall stark ins Weichen gekommen. Die Gestehungskosten aber sind die gleichen geblieben. Nachdem die deutsche Valuta sich jetzt nicht unerheblich gebessert hat, mußte sofort der Punkt erreicht werden, bei dem die deutschen Eisenerzeugnisse mit den sinkenden Weltmarktpreisen nicht mehr konkurrieren können. Infolgedessen hört natürlich der Export auf, und da der Inlandabsatz diesen Ausfall nicht ersetzen kann, bleibt nichts anderes übrig, als zu Betriebsstillegungen und Einschränkung der Arbeitszeit zu greifen. In Amerika haben die Arbeiter unter gleichen Verhältnissen ohne Widerstand mit einer 25prozentigen Herabsetzung der Löhne sich einverstanden erklärt, um die verlorenen Absatzmöglichkeiten wenigstens teilweise wiederzugewinnen. In Deutschland ist das natürlich unter den heutigen Verhältnissen unmöglich. Selbst wenn die Arbeiter hier ebenso einsichtig und ebenso nationalwirtschaftspolitisch denkend wären, wie ihre amerikanischen Berufskollegen, würde die Lebensmittelteuerung einem kräftigen Lohnabbau zur Zeit hindernd im Wege stehen. Kommen muß der Lohnabbau natürlich trotz alledem, sei es, daß wir endlich billigere Lebensmittel aus dem Auslande erhalten, oder daß schließlich Not und Hunger uns zu Lohnherabsetzungen treiben. In jedem Falle steht es fest, daß die Auftragseingänge in der Eisenindustrie in letzter Zeit in bedenklichster Weise nachgelassen haben und daß infolgedessen die geschäftlichen Aussichten für die nächste Zeit recht ungünstig sind. In der Montanindustrie hatte die letzte Woche bereits Kursrückgänge von 30 und mehr Prozenten aufzuweisen. Wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, so wird man mit erneuten heftigen Kursstürzen rechnen müssen.

In der Textilindustrie liegen übrigens die Dinge nicht viel günstiger wie in der Eisenindustrie, nur daß hier der starke Inlandsbedarf eine gewisse Beschäftigungsmöglichkeit auch bei sinkenden Preisen aufrecht erhält, da der Warenhunger des deutschen Volkes in Bezug auf Kleidung und andere Textilwaren noch lange nicht gedeckt ist. Aber auch hier wird sich bald zeigen, daß das Ausland billiger produziert als wir, sobald der Schutz unserer geschwächten Valuta der Industrie entzogen wird. Ein wirksames Gegenmittel gegen die Ueberflutung Deutschlands mit billigen Auslandswaren steht uns leider nicht mehr zur Verfügung, und unser Warenexport wird natürlich unter solchen Verhältnissen bald völlig lahmgelegt sein. Die fortschreitende Weltmarktkrise droht daher, auch uns schon in allernächster Zeit in eine schwere Produktionskrise zu stürzen. Was uns helfen könnte, sind billige Rohstoffe und billige Nahrungsmittel, die uns den notwendigen Lohnabbau ermöglichen, um wieder konkurrenzfähig zu werden. Zu alledem ist es aber auch erforderlich, daß unsere Arbeiterschaft die nötige Anpassungsfähigkeit und Einsicht in die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zeigt, damit der große Umbau unserer Produktionsverhältnisse möglichst hemmungslos und rechtzeitig vonstatten geht.

Gerichtszeitung.

Dortmunder Bäckermeister vor dem Wuchergericht.

Vor kurzem wurde in der Ruhfus'schen Buchdruckerei von einigen Lehrlingen Papier gestohlen, das zum Druck von Brotmarken dienen sollte. Das Papier ist dann unter Benutzung der ebenfalls aus der Ruhfus'schen Druckerei herausgeschmuggelten Druckplatten einem anderen Drucker übergeben worden. Durch Mittelspersonen sind die auf solche Weise hergestellten Brotmarken in Verkehr gebracht worden, und eine recht ansehnliche Zahl Dortmunder Bäcker hat der Versuchung nicht widerstehen können, von den ihnen zum Kauf angebotenen Brotmarken Gebrauch zu machen, um sich so mehr billiges Mehl, als ihnen zustand, durch das Stadtwirtschaftsamt zu verschaffen. Das Wuchergericht befaßte sich jetzt mit fünf Bäckern, die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit sich wegen Hehlerei, Schleichhandel und wucherischer Preistreiberei zu verantworten hatten. In allen Fällen sind die Marken dem Bäckern, zu 523 Stück abgezählt, die für einen Doppelzentner Mehl ausreichten, in einem Umschlag angeboten worden. Der Preis für diese Menge schwankte zwischen 100 und 200 Mark. Für diese 523 Marken erhielten die Bäcker durch das Stadtwirtschaftsamt einen Doppelzentner Mehl für etwa 125 Mark, während sie im Schleichhandel mindestens 500 bis 800 Mark dafür hätten bezahlen müssen. Die Urteile lauteten auf sieben Wochen bis sechs Monaten Gefängnis und Geldstrafen bis zu 10 000 Mark. Der mitangeklagte Oesterreicher Link, der verhaftet worden war, wurde freigesprochen. Mindestens 18 weitere Bäckermeister werden wegen der Angelegenheit noch vor dem Gericht zu erscheinen haben.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhilfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers.
Fernruf 125.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 11. Jan. 1921:

Bei der Firma **Hermann Mansfeld** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Heinrich Mansfeld zu Bochum übergegangen, der es unter der bisherigen Firma fortführt. Die Prokura des Heinrich Mansfeld ist erloschen. Dem Kaufmann Hermann Mansfeld zu Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 1681.

Am 12. Jan. 1921:

Bei der Firma **Borgsinner & Co.** zu Bochum: Der Kaufmann Leopold Salm zu Bochum ist als Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Firma ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1921 begonnen. H. R. A. 3.

Am 14. Jan. 1921:

a) Bei der Firma **Siegellack- und Chemische Fabrik Hans Rose** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf Fräulein Martha Rötger zu Witten, die es unter der bisherigen Firma fortführt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch den Erwerber ausgeschlossen. H. R. A. 1575.

b) Die Firma **Vereinigte Seifenfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Der Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Seifen und damit verwandten Gegenständen und von chemischen Erzeugnissen unter Fortführung der einschlägigen Fabrikationsbetriebe der Gesellschafter. Die Gesellschaft darf sich auch an andern gleichartigen Unternehmungen beteiligen oder deren Vertretung übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer sind die Fabrikanten Heinr. Grüthling zu Witten, Wilhelm Kämper zu Gerthe, Hermann Gustav Weber zu Hattingen und der Kaufmann Friedrich Müller zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 22. November 1920. Zur Vertretung der Gesellschaft sind zwei Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einander ermächtigt. Die Gesellschaft wird zunächst auf fünf Jahre geschlossen. Erfolgt von keiner Seite zum 31. Dezember 1925 eine Kündigung, so läuft sie fünf Jahre weiter. Von da ab gilt sie stets auf ein Jahr erneuert, falls eine Kündigung nicht erfolgt. Bei jeder Kündigung sind die anderen Gesellschafter und falls nicht alle hierzu bereit sind, die übrigen befugt, den Geschäftsanteil des Kündigenden zu dem am Schlusse des Geschäftsjahres sich ergebenden Bilanzwerte zu übernehmen. Ist kein Gesellschafter zur Uebernahme des Anteils bereit, so wird die Gesellschaft mit dem Ablaufe der Kündigungsfrist aufgelöst. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Reichsanzeiger. H. R. B. 309.

c) Bei der Firma **Heinrich Schöttler jr.** zu Bochum: Die Prokura des Heinrich Schöttler des Aelteren sowie die Firma ist erloschen. H. R. A. 1099.

d) Die Firma **Fritz Budde** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Budde zu Bochum. H. R. A. 1729.

e) Die Firma **Hofstieder Adler-Apotheke Wilhelm Kaltbegener** zu Bochum und als deren Inhaber der Apotheker Wilhelm Kaltbegener zu Bochum. H. R. A. 1782.

f) Die Firma **Julius Comière** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Comière zu Bochum. H. R. A. 1731.

g) Bei der Firma **Schunke & Co.** zu Bochum: Die Ehefrau Adolf Schunke ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und die Kaufleute Ernst Sommer zu Essen und Otto Wedeking zu Bochum als Gesellschafter eingetreten. H. R. A. 1367.

h) Bei der Firma **Gustav Bruchhöns** zu Riemke: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen Gesellschafter sind die Liquidatoren, jeder ist einzeln zur Vertretung berechtigt. H. R. A. 1231.

i) Bei der Firma **Arnold & Mattbaer Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 30. Dezember 1920 hat beschlossen, das Stammkapital um 30 000 Mark zu erhöhen; ferner: Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung berechtigt. H. R. B. 243.

k) Bei der Firma **Gebr. Kuhmichel, Aktiengesellschaft** zu Riemke b. Bochum: In Bochum ist eine Zweigniederlassung errichtet worden unter der Firma „Gebr. Kuhmichel Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Bochum“. H. R. B. 252.

l) Bei der **Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft** zu Bochum: Dr. Carl Schmidt zu Bochum ist aus dem Vorstande ausgeschieden. H. R. B. 54.

m) Bei der Firma **Hermann Zander** zu Bochum: Der Ort der Niederlassung ist jetzt Bonn. Die Firma ist hier gelöscht. H. R. A. 1211.

n) Bei der Firma **D. Krutmann** zu Bochum: Der Kaufmann Ernst Krutmann zu Bochum ist in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1921 begonnen. H. R. A. 405.

o) Die Firma **Böving & Co.** zu Bochum und als deren persönlich haftender Gesellschafter der Kaufmann Adolf Böving zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine Kommanditgesellschaft und hat am 1. Januar 1921 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind der Kaufmann Adolf Böving zu Bochum und dessen Ehefrau Erna, geb. Wewetzer zu Bochum jeder für sich ermächtigt. Es ist ein Kommanditist vorhanden. H. R. A. 1730.

p) Bei der Firma **Johannes Ludorff** zu Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1179.

q) Bei der Firma **Chemische Industrie, Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 23. Dezember 1920 hat den Gesellschaftsvertrag geändert: § 10 lautet jetzt: Alle Erklärungen, die für die Gesellschaft verbindlich sein sollen, müssen, sofern der Vorstand aus einer Person besteht, von dieser und, sofern er aus mehreren Personen zusammengesetzt ist, von zwei Vorstands-Mitgliedern oder von einem Vorstandsmitgliede gemeinschaftlich mit einem Prokuristen abgegeben werden. Der Aufsichtsrat ist befugt, bei Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder einzelnen von ihnen die Befugnis zu verleihen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Zeichnung der Firma geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Unterschrift hinzufügen. H. R. B. 107.

Am 18. Jan. 1921:

a) Bei der **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 28. Dezember 1920 hat den Gegenstand des Unternehmens geändert. Derselbe ist jetzt: die Fabrikation von Maschinen und Apparaten jeder Art, vornehmlich für Kondensations-, Wasserkühl- und Abdampfturbinen-Anlagen, sowie Holzbearbeitung, der Vertrieb von selbst oder von Dritten fabrizierten Produkten genannter oder ähnlicher Art, die Installation solcher kompletter Anlagen, sowie die Beteiligung an vorstehenden oder ähnlichen Zwecken dienenden Anlagen und Unternehmungen, insbesondere der Erwerb und Betrieb der Firmen Balcke & Co, Kommanditgesellschaft zum Bau von Kondensationsanlagen zu Bochum, und Pettinger & Balcke (G. m. b. H.) Maschinenfabrik zu Frankenthal. Die Gesellschaft kann zur Erreichung und Beförderung ihres Zweckes auch an anderen Orten Zweigniederlassungen errichten oder sich bei Handelsgeschäften, welche von dritten Personen betrieben werden, beteiligen. Dieselbe Versammlung hat ferner beschlossen: das Grundkapital um 3 700 000 Mark und um weitere 1 000 000 Mark zu erhöhen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 11 000 000 Mark. Nicht eingetragen, aber bekannt gemacht wird Folgendes: Die Erhöhung um 3 700 000 Mk. erfolgt durch Ausgabe von 3700 auf den Inhaber lautende Stammaktien von je 1000 Mark zum Kurse von 130% die Erhöhung um 1 000 000 Mark durch Ausgabe von 1000 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien von je 1000 Mk. zum Nennwert. H. R. B.

b) Bei der Firma **Reinecke & Vollmann** zu Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. H. R. A. 1399.

c) Bei der Firma **Bochumer Holzenhaus August Kurze** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist auf die Ehefrau August Kurze, Adele geb. Lübert zu Bochum übergegangen, die es unter der bisherigen Firma fortführt. Den Kaufleuten August Kurze und Hermann Kurze, beide zu Bochum, ist Einzelprokura erteilt worden. H. R. A. 1727.

d) Die Firma **Bernhard Duwenstetter** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Duwenstetter zu Bochum. H. R. A. 1737.

e) Die Firma **Wilhelm Schulte** in Wiesdorf mit einer Zweigniederlassung unter der Firma Wilhelm Schulte Zweiggeschäft Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Schulte in Wiesdorf. Dem Kaufmann Andreas Baum in Wiesdorf ist für die Zweigniederlassung Bochum Einzelprokura erteilt. H. R. A. 1736.

f) Die Firma **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz** in Dresden mit einer Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz, Dresden, Fabriklager Bochum und als deren Inhaber der Kommerzienrat Carl Christian Bernhard Hugo Zietz in Dresden. Dem Geschäftsführer Max Bruno Wagner zu Dresden ist auch für die Zweigniederlassung Prokura erteilt worden. H. R. A. 1735.

g) Die Firma **Adolf Nett, Küferei und Fassrohhandlung** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Adolf Nett zu Bochum. Der Ehefrau Kaufmann Adolf Nett, Elisabeth geb. Pickel zu Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 1734.

h) Die Firma **Georg Hoffmann** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Hoffmann zu Bochum. H. R. A. 1733.

i) Bei der Firma **Schlegel-Scharvenseel-Brauerei Aktiengesellschaft** zu Bochum. Die Hauptversammlung vom 4. Januar 1921 hat beschlossen, das Grundkapital um 600 000 Mark zu erhöhen. Die Erhöhung hat stattgefunden, es beträgt jetzt: 4 200 000 Mark. H. R. B. 49.

Als neues Inventur-Angebot

bringen wir ab Freitag, 28. Januar, einen Posten

Ia. Herren-Stoffe

darunter auch blaue Cheviots, geeignet für Kommunion- und Konfirmations-Anzüge, bis

40% unter dem regulären Preis

Herm. Baruch & Co. m. b. H. Bochum Ecke Kortum- u. Gongardstraße

Der Wahlausschuß hat in der öffentlichen Sitzung am Samstag, den 22. Jan. 1921 festgestellt, daß der Metallarbeiter Karl Schröder in Bochum, Robertstraße Nr. 57 gemäß § 8 der Verordnung über die anderweite Regelung des Gemeindewahlrechts vom 21. Januar 1919 und § 21 des R.-W.-G. vom 30. November 1918 als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Louis Palutki in die Stadtverordnetenversammlung einzutreten hat.

Bochum, 27. Jan. 1921.

Der Vorsitzende des Wahlvorstandes.

Meiner l. Frau, unserer guten Mutter, der Ehefrau Schirmer, Alleestr. 103a zu ihrem 58. Geburtstage die herzl. Glück- u. Segenswünsche.
Gew. v. ihrem l. Mann und Kindern.

Neu entdeckte Heilkur g. Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Adernverkalkung

durch eine ganz einfache Hauskur ohne Berufsstörung, ohne besondere Diät, auch im Winter anzuwenden. Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Marken für Porto u. Papierunkosten sende ich Ihnen die vollen Beweise zu, wie im Jahre 1919

3000 Leidende Heilung fanden

sonst entstehen Ihnen keine Unkosten. Sind Sie schwer oder nur leicht leidend, so senden Sie Ihre Adresse an **Heinrich Wedler** Soltau i. Hann.

Strümpfe kaufen Sie vorteilhaft im **Strumpfhaus „Reform“** Rottstraße 13 und Brückstraße 38.

Kunststopferei
Hohlsaum
Stof knöpfe
Stickerei
Kurbelei
Peri-Stopperei
Filasé
Gustav Walter
14 Buddenbergstraße 14

Spar- u. Bauverein, Bochum.

Die von uns im Hunscheidtsfeld und Damme errichteten 44 Wohnungen für Angehörige des Bergbaues sollen teilweise als Erwerbshaus, teilweise als Mietwohnung vergeben werden. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Größe der Familien usw. sind bis Donnerstag, den 3. Februar, abends 6 Uhr bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Vergebung der Wohnungen erfolgt nach Prüfung der eingegangenen Bewerbungen einige Tage später.

Gleichzeitig setzen wir unsere Mitglieder davon in Kenntnis, daß unsere Geschäftsstelle mit dem heutigen Tage nach dem Hunscheidtsfeld, Mozartstraße 1 verlegt wird.

Weiter teilen wir mit, daß wir am heutigen Tage unsere 4. Lebensmittelverkaufsstelle in gleichem Hause eröffnen. Eintragungen in die Kundenliste für die Städtischen Lebensmittel können heute noch erfolgen. Desgleichen in unseren Verkaufsstellen Elisabethstraße 11 und Brenschede, Akazienweg 16. Auch Bestellungen auf Sämereien, Beerensträucher usw. werden dort entgegen genommen.

Wir bitten unsere Mitglieder ihren Bedarf in vorgenannten Geschäften decken zu wollen.

Der Vorstand.

Amt Eickel

Speckausgabe. Am Freitag und Samstag dieser Woche findet im hiesigen Lebensmittellager während der üblichen Dienststunden eine weitere Ausgabe von gesalzenen Speck an die Minderbemittelten und an die in meiner Bekanntmachung vom 12. Dezember genannten Personen statt. Zuständige Menge pro Kopf ½ Pfund, jedoch wird auf volle Pfunde abgerundet. Preis je Pfund 13 Mk. Lebensmittelausweis, kleines Geld und Einwickelpapier sind mitzubringen. Außerdem steht noch ein kleiner Posten kondensierter Magermilch zur Verfügung. Ermäßigter Preis je Büchse 4 Mk.

Landwirte!
Ammoniak-Superphosphat 4/8
Chlorkalium, hochprozentig (52%)
empfiehlt für sofortige Lieferung ab Lager.
A. Barenberg
Bochum, Kreuzstraße 11.

Perser-Teppiche
besonders in guten Arten empfiehlt die
Perser-Teppich-Gesellschaft J. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 80.

Schmitt-Patent
PIANOS
Hervorragende Qualität
Zeugnis berühmter Musikautoritäten
Lieferung direkt ab Fabrik
Auf Wunsch Teilzahlung
Flügel Harmoniums Einbau-Pianos
Carl Schmitt, Hagen i. Westf.
Hofpianofabrik.

Möbel für Ihr Heim
erhalten Sie in der
Kreismöbelstelle
Wilhelmspl. 3 **Bochum** Wilhelmspl. 3
Ohne Gewinnaufschlag
Erleichterte Zahlungsweise.
Die Möbelstelle **versichert das Leben des Käufers,** der gegen Teilzahlungen kauft, **ohne Kosten für ihn.** Nach der letzten Ratenzahlung erhält er den Versicherungsschein kostenlos ausgehändigt.
Stirbt der versicherte Ehemann vor Tilgung des Restkaufpreises, so behält die Witwe die gekauften Sachen **ohne weitere Zahlung**

Anzeigen jeder Art
finden im „Märkischen Sprecher“ weiteste Verbreitung.

Korbsessel
wegen Platzmangel 20% Extra-Rabatt
Etagengeschäft Scheidemann
Kaiserstr. 57/II, neben Handelshof

Tonhalle

Der seit langer Zeit angekündigte Auslands-Sensations-Film-Roman



das interessanteste Filmschauspiel, welches die Tonhalle bisher gezeigt hat,

nimmt heute seinen Anfang!

Der Erfolg dieses Schauspiels ist in allen Ländern ein beispielloser!

Von den 26 Akten, welche diesen Filmroman umfassen, gelangen ab heute die ersten 6 Akte zur Aufführung.

Ganz neuartig in seiner Technik ist der in einigen Fortsetzungen zur Aufführung gelangende Roman-Film, Prachtvoll, ausgesucht schöne Menschen wurden mit den Hauptrollen vertraut. Immer neue hochinteressante Künstler-Figuren der internationalen Lichtspielkunst werden hierin neben einigen bereits recht gut bekannten und beliebt gewordenen Darstellern dem Publikum vorgestellt. Von wieder ganz anderen Gesichtspunkten aus rollt die Schöpfungsfirma dieses neuen Films „BARRABAS" einen völlig neuen Filmstoff von LOUIS FEUILLADE hier ab.

Aufführungszeiten:

3 Uhr 6 Uhr 8 Uhr

Außerdem zeigen wir:

In den Goldfeldern von Nevada

Wildwest-Cowboy-Sensations-Film aus den Goldfeldern Nevadas.

Provisionsreisende

(evtl. mit Kolonne) für fabelhaft absetzbar. Bauw. das gekauft wird, weil Zwang besteht. f. Bochum und Umgegend gesucht. Leute mit etwas Kapital erfahren näher. bei Heinrich Friederichs, Essen-Rüttenscheid, Sedanstraße 2.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

für Kleiderstoffe u. Seide per 1. März gesucht.

Gustav Kaufmann,
Kortumstr. 7.

Hiesiges großes Unternehmen sucht zum baldigen Eintritt für sein kaufmännisches Büro einige tüchtige, zuverlässige

Damen

die höhere Schulbildung besitzen, perfekt stenographieren und die Schreibmaschine bedienen. Solche, die bereits auf größeren Werken tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. Bewerbungen von Anfängerinnen zwecklos. — Ausführliche Anerbieten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Eintrittstermin unt. C. 2565 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Für Querenburg

wird eine zuverlässige

Zeitungsbotin

gesucht. Meldungen in unserer Geschäftsstelle.

Märkischer Sprecher.

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, zuverl.

Mädchen

ges., welches in Hausarbeit erfahren ist. Kornmstr. 6/I

Städtisches

Arbeitsamt

Bochum, Iranigasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:

Autogenschweißer, Erlöserr, Kesselschmiede, Maurer, Schreiner, Bäckereiarbeiter, Anzeigensetzer, Barbiergehilfen, Bedienter.

Abteilung für Lehrlinge:

Kaufmann, Zeichner, Klempner u. Installateure, Schmied, Maler und Anstreicher, Lackierer, Schlosser, Former, Schlosser, Verkäufer.

Die weibliche Abteilung:

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:

Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, Ver-, Stuben- und Lazarettmädchen, Stützen, ältere und jüngere Mädchen für ländliche und städtische Haushaltungen nach auswärts, eine Bedienung für Restaurant, eine perfekte Stenotypistin mit Sprachkenntnissen, gelernte Verkäuferin für Kolonialwarengeschäft, tüchtige Schneidergehilfinnen.

Für sofort tüchtiges

Mädchen

gesucht. Gute Behandlung Wäsche a. d. H.

Frau Lektor Linsen, Gudesberg, Hohestr. 3.

Halbtagsmädchen

gesucht. Marth. str. 12, pt. (neuer Stadtpark).

Verkäufe

Selbsthilfe-Verkauf

Am Sonnabend, den 29. Januar cr., vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

5 Stck. Kokosnüsse, 7 Kisten Feigen in Packungen

auf Grund des § 373 Handelsgesetzbuches, für Rechnung dessen, den es angeht öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Speditionsfirma W. Heimsoth hier, Wiemelhauserstraße.

Bochum, 27. Jan. 1921.

Mitte,
Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustraße 3.

4 Einfamilienhäuser

mit Stallung und Garten in Minden zu verkaufen.

Anfrag. Postschließfach 23 Minden i. W.

Stroh und Holzwolle

hat abzugeben

Kersting, Bochum, Marktplatz 4/5.

Nur Freitag bis Montag

Kammer-Lichtspiele

Nur Freitag bis Montag

Unser großer Spielplan

I. Schlager:

- Mädchenhändler -

6 Akte. **6 Akte.**



Das Schicksal einer Deutsch-Amerikanerin. Nach dem Roman von Gontart Schuck.

Der Film ist bearbeitet von Hans Brennert u. Friedel Köhne, in der Hauptrolle Reinhold Schünzel.

Seelen- Verkäufer

Mädchenhändlerfilm ohne Uebertreibung, Krassheiten, bewundernswerte Aufmachung, im Stil: Vom Wege, der zur Verdammnis führt, nun mit schnellem Tempo, zum Beispiel: Heldin soll bis 12 Uhr aus dem Freudenhaus befreit werden. 11.40 Uhr Handlung, gleich darauf 11.45 Uhr störender Moment, Spannung wächst im Publikum, 11.50 Uhr, gottseidank, die Handlung geht weiter, 11.55 Uhr, Publikum zittert vor Erregung u. s. w. Dieses nur ein Beispiel.

II. Schlager



Das Haus an der Grenze!

6 Akte. **6 Akte.**

Der größte Schmugglerfilm, der bis jetzt gezeigt wurde. Fasse es ganz kurz auf: die Höhle der Schmuggler, geheimnisvolle Schatten, der Fehlschlag, wie ein Zug, der Millionen von Banknoten enthält, über die Grenze geschafft wird, der grauenvolle Plan u. s. w.

III. Schlager

Eine glänzende Lustspiel-Einlage.

Vermietungen

Schlafzimmer

mit 2 Betten und daran anschließendem Wohnzimmer u. Wintergarten, gut möbliert u. in bester Lage, zu vermieten (inkl. Frühkaffee u. Mittagessen). Off. unt. K. B. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Miets-Gesuche

Suche für 3—4 Wochen nettes

möbl. Zimmer

Nähe Zentrum. Offerten an Zigarren-Geschäft Schauff, Hochstraße.

Kaufm. Beamter sucht in ruhigem Hause ein od. zwei

möbl. Zimmer

mit guter Verpflegung, eventl. nur mit Morgenkaffee u. Abendbrot. Gefl. Angebote unt. K. A. 128 an die Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers.

Delikatessen-Geschäft

zu kaufen, od. Laden mit od. v. ohne Einrichtung zu mieten oder zu kaufen gesucht an nur verkehrsreicher Straße. Off. unt. Nr. 1551 a. d. Exp. d. Bl.

Offene Stellen

Alte bestingeführte westfälische Zigarren- und Tabakfabrik, gegr. 1830, sucht für den Bezirk Bochum und der weiteren Umgegend bei der einschlägigen Kundschaft nachweisbar gut eingeführten

Vertreter.

Herren, die in der Lage sind, große Abschlüsse zu tätigen, belieben Offerte unt. Nr. 1555 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Nebenverdienst! Herren u. Damen verd. mtl. 1500 M. Leichte Hausarb. Tägl. 2—3 Std. Streng reell. Muster u. Anleitg. geg. 4 Mk. Paul Busse, Obie i. W. 22.

Für das Lohn- und Kalkulationsbüro eines hiesigen großen Werkes wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener

Beamter

gesucht, der mit den in Frage kommenden Rechnungsarbeiten vertraut ist und sich darüber entsprechend ausweisen kann. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch, frühestem Eintrittstermin unter C. 2571 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Friseuse

1. Kraft, gesucht.

Aug. Keßler, Wanne
Hindenburgstraße 153.

Kleines massives Haus,

9 Zimmer, Bochum, Robert rake 47, mit Einfahrt, für 16000 Mk. bei kleiner Anzahlung sofort zu verkaufen. Wohnung kann durch Tausch geräumt werden. Kania schluß durch Schrotz, Werne, Hellweg 118.

Bei Möbelhandlungen gut eingeführter

tüchtiger Vertreter

für den Verkauf von Küchen, Schlafzimmern usw. im hiesigen Bezirk gesucht.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke
Bochum.

Hohes Einkommen.

Erstklassige Alleinvertretung

mit außerordentlich hohem Einkommen soll an org. befähigten Herrn vergeben werden. Branchekenntnisse nicht nötig. Erforderlich ca. 20000 Mark bar. Ausführliche Angebote unter Nr. 1533 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Von einer erstklassigen Lebensversicherungs-Akt.-Ges. werden für den Ausbau der Organisation für alle Zweige des Versicherungswesens strebsame

Außenbeamte

im Haupt- oder Nebenberuf für Platz und Reise gesucht. — Auch finden einige tüchtige

Ortsagenten oder Ortsvertreter

im Nebenberuf Anstellung. — Weitgehende Unterstützung wird gewährt u. ergeben hohe Bezüge bei fleißiger Arbeit eine sichere Lebensstellung. Auch Nichtfachleute werden schnellstens eingearbeitet u. finden Anstellung nach kurzer Probezeit. Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 1538 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damenfrisiergeschäft

nebst Wannenbäder n krankheitshalber zu verk. Wanne, Hindenburgstraße 153.

Sportliegewagen mit Verdeck, gut erh., zu verk. Kronenstraße 5, 3. Et.

Gutgehende Zahnpraxis

in kleiner Industriestadt Westfalens krankheitshalber sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Off. unter M. G. 1 00 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schränke,

Fenstertritt, Gaskrone, Meyers Konversations-Lexikon billig abzugeben. Rottstr. 20.

Kastenwagen

mit Kutscher-Coupé, kräftig gebaut, für 1 und 2 Pferde, gut erhalten, für Bäckereien, Flaschenbierhandlungen, überbaut als Lieferwagen für sämtliche Branchen brauchbar, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 1525 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eichen **Schlafzimmer und Küche**

neu, preiswert zu verkaufen. Alsenstr. 9.

1 Paar neue

Kernleder-Grubenschuhe

zu verkaufen.

Dorstenerstr. 383.



Empfehle hochtragende

Kühe u. Rinder

Max Sternberg,
Hohenzollernstraße 11 Telephon 2550 u. 248.

Verschiedene

Bekleidungsgegenstände

und fast neue Brotmaschine billig zu verkaufen. Heckerstr. 33.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Bochum, Hotel Fork am Hauptbahnhof am 31. Januar von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleiden

Schuhmacher-Maschin.

werd. sachgemäß repariert Neugelenken. Wattenbr. 13

Selbstgeber gibt Darlehen in jeder Höhe an sichere Personen jeden Standes.

Inhs. Schröder, Werne Kreis Bochum, Friedrichstraße 44.

Gefunden

Hund (Foxterrier) zugelaufen, binnen 3 Tagen abzuholen. Wilh. Knorr, Gerthe, Carl Ernststr. 61.

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Umfärben bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.

Herm. Jasel, Bochum, Dorstener Straße 116.

Zur Konfirmation!

Evgl. Gesangbücher
Feinste Lederbände
Billigste Preise
Namen gratis!

Mummeltheys Centralbuchhdlg.

nur Obere Marktstr. 31.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 437

Große

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Kriegs-Gefangenen-Heimkehr

Ziehung v. 23. Februar bis 1. März

25670 Geldgew. i. Btrg. v.

Einer Million Mark

1	Gewinn v.	250 000	M.
1	"	100 000	"
1	"	50 000	"
1	"	25 000	"
2	"	10 000	"
10	"	5 000	"
50	"	1 000	"

Loose zu 5 Mark

Porto und Liste M. 1,— gegen Voreinsendung d. Betrages, oder gegen Nachnahme M. 1,— mehr, durch Lotterie-Zentrale

A. Heinrich Koch
Hamburg 36
Postscheckkonto 32435

Bettfedern

Halbdaunen - Daunen je nach Qualität 16.50, 19.50, 24.50, 29.50, 34.50, 39.50 bis 150.— Mk. per Pfund. Nur beste, auserlesene staubfreie Qualitäten.

Daunen-Köper

echt rot, pr. Qualität, federdicht,

81	130	150 cm br.
v. 39.50	59.50	69.50 an

Oberbetten 285, 350, 425, 650 M.

Unterbetten 245, 325, 375, 5 0 M.

Kissen 19,50 25, 125 bis 250 M.

Bei Nichtgefallen Geld zurück. Katalog frei. Viele Danksagungen. Porto u. Verpackung gratis.

Betten - Bettfedern Engros - Detail - Versand.

A. & M. Frankrone
Cassel 38.